

Nichtamtlicher Teil.

Vom Königlichem Hofe.

Dresden, 28. November. Se. Majestät der König wird sich mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Johann Georg morgen 10 Uhr 25 Min. vormittags zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Wien begeben.

Wass regiert die Stunde!

Von Staatssekretär a. D. Graf v. Posadowsky-Wehner.

Als der Krieg ausbrach, zunächst gegen zwei große europäische Militärmächte und gegen die größte Seemacht der Welt, waren wohl nur wenige in der Lage, sich ein Bild davon zu machen, welches Maß an Menschenkraft, welche Geldmittel, welche Masse an Stoff notwendig sein würden, um unsere Kriegsmaschine in Gang zu erhalten.

Erst allmählich ist die Erkenntnis von der entscheidenden Bedeutung dieses Krieges für das Dasein unseres ganzen Volkes und für das Leben eines jeden Deutschen tiefer in das Bewußtsein der Massen gedrungen.

Es sind auch zu viele unter ihnen, die allen Anlaß haben, den Frieden für sich zu fürchten. Die Bekleidungsbranche ist nicht mehr, sie knurrte nur noch; sie hat aber noch die Franke auf ihrem Opfer, und deshalb müssen alle Mittel in Bewegung gesetzt werden, um sie zu erschlagen.

Es mögen sich vorstellen, was geschehen würde, wenn es uns nicht gelänge, den Sieg zu erringen, welche Folgen hieraus für jeden einzelnen erwachsen müßten.

Je länger der Kampf dauert, je erbitterter um die Entscheidung gekämpft wird, je mehr müssen Leben und Rechtskreis des einzelnen zurücktreten hinter der großen unerbittlichen Persönlichkeit des ganzen Volkes.

Eine mehr als zweitausendjährige Geschichte, die Arbeit von ungezählten Geschlechtern, alle Werte unseres Wirtschaftens und unseres Eigentums, die freie, unserm Stamme eigenen entsprechende, würdige Entwicklung unseres Volkes, der ungeschälte Bestand unseres Vaterlandes, kurz alles, was dem Menschen wert ist und ihm das Leben begehrenswert macht, steht auf dem Spiel!

Zum Ableben des Kaisers Franz Joseph.

Wien, 27. November. Die Hauptstadt trägt Trauer. Vor dem Eingange zum äußeren Burghof sind schwarzumkleidete Obeliskten aufgestellt, auf denen sich Kandelaber erheben, von deren offenen Brennern zur Stunde der Überführung Flammen emporlodern werden.

Heute abend erfolgte die Überführung der Leiche Kaiser Franz Josephs von Schloß Schönbrunn in die Hofburg. Alle Fenster waren dicht besetzt, Tausende und Abertausende waren herbeigeströmt.

Der Zug bewegte sich über die Ringstraße, den äußeren und inneren Burghof in den Schweigerhof. Wegen 11 Uhr traf der Zug in der Hofburg ein.

Budapest, 27. November. Die Sitzung des Abgeordnetenhauses gestaltete sich zu einer erhabenen Trauerfeier für den entschlafenen Monarchen.

Präsident Szócsy widmete hierauf dem Könige Franz Joseph einen Nachruf, der vom Hause stehend angebrocht wurde.

Für das Abgeordnetenhaus sollte sechstägige Trauer angeordnet und schließlich König Karl und Königin Zita feierlich begräbt werden.

Sodann ergriff Ministerpräsident Graf Tisza das Wort. Er feierte das Andenken Sr. Majestät des Königs. Er bezeichnete als die große Tat seines Lebens, daß er den verhängnisvollen Irrtum, als wäre die verfassungsmäßige Freiheit und eigene Entwicklung Ungarns mit der Großmachtstellung unvereinbar, beseitigt und die ungarische Verfassung in ihrem ganzen Umfange hergestellt habe.

Budapest, 27. November. In einer Sitzung des Magnatenhauses gaben Präsident Josifa und Kardinal-Fürstprimas Cernoch den Gefühlen der Trauer und Verehrung des Magnatenhauses für das Andenken des verstorbenen Königs feierlich Ausdruck.

Der Krieg.

Zur Lage.

Communitäten

Aber den vaterländischen Hilfsdienst.

Von Gebr. J. R. im Westen.

Der Urlaubszug brachte uns der Heimat zu. Aus Blut und Kanonendonner heim... Es erschien uns wie ein Traum. Wir Kameraden saßen eng beisammen und tauschten unsere Erlebnisse aus.

Es war ein Preislied der Arbeit, das die Kameraden aus der Sommerkämpfe sich erzählten, mit einer gewissen Genugtuung, daß die daheim nun auch ihr Bestes daransetzen sollten, um einen siegreichen Frieden herbeizuführen.

Die Müdigkeit meines Nachbarn, des Landsturmboktors, war gewichen. Seine Augen glänzten. Ich hielt mir aus seinen philosophischen Erwägungen folgende Gedankengänge fest, die sich mancher hinter's Ohr schreiben könnte.

Ich sehe nach das ängstliche Gesicht meines Gegenübers, eines Kameraden, der verstopfen ein Bild aus seiner Tasche zog, auf dem sein Weib mit seinen fünf Kindern waren. Sein Weib, seine Helbin, die sich in schwerer Zeit mit den fünf Kindern durchschlug und aus hielt.

Wir kamen nach Reg. Ein seltsames Bild bot sich uns. Schaffnerinnen in Uniform verlangten unsere Fahrscheine.

Wie eine Erlösung ging es über uns. Das waren keine Härten, wenn es auch manchem, der nicht an Arbeit gewöhnt ist, so erscheinen mag. Das Vaterland erfordert die Kraft des ganzen Volkes, wenn nicht die staatlichen und wirtschaftlichen Lebens- und Entwicklungsbedingungen des deutschen Volkes durch die unerhörte Fähigkeit des Gegners vernichtet werden soll.

Gedenkt der Heimatlosen!

Viele, viele Tausende von Bewohnern unserer südwestlichen Grenzmark sind durch die Kriegsurteile von Haus und Hof vertrieben, sie sind im Unterwald, in der Pfalz, in Hessen, Baden, Württemberg und Preußen untergebracht.

Verhältnis aus Mitteleuropa... so schreibt ein Wasser... die Befehle doch recht viele das beherzigen und der Befehl...

Bestellung der Werkstoffe.

Die Reichsgerste-Gesellschaft m. b. H. gibt zur Bestimmung der Werkstoffe bekannt: Der Reichsgerste-Verwaltungsrat (Kriegsgersteamt) hat ausschließlich die Reichsgerste-Gesellschaft m. b. H. in Berlin ermächtigt, bei ihren Einkäufen...

Zur Verpflegung der Bevölkerung von Lille.

Die deutschfeindliche Presse hat sich seinerzeit über die Verpflegung der Bevölkerung von Lille und anderen französischen Ortschaften auf das Land mit der ihr eigenen Pharisäerhaftigkeit ausgesprochen und hat diese Maßnahmen gegen die deutsche Besatzungsmacht ausgeklammert...

Die zuständigen militärischen Stellen haben ferner Befehl erhalten, in fortlaufenden, möglichen Fällen jede Woche stattfindenden Transporten die übrigen Verpflegungsgegenstände, je nachdem ihre Arbeitskraft entbehrlich wird, so zurückzuführen...

Da anzunehmen ist, daß die französische Regierung die Behauptung aufstellen wird, daß diese Maßnahmen infolge ihres Protestes und der Vorstellungen neutraler Regierungen erfolgt, wird hiermit ausdrücklich bemerkt, daß die ganz unbegründeten Proteste und Vorstellungen in keinerlei Weise das Verhalten der deutschen Militärbehörden beeinträchtigen können...

Ein Armee-Oberkommando-Befehl des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Sr. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigsten Armee-Oberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat folgenden Armee-Oberkommando-Befehl erlassen: Soldaten! Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät hat mir das Großkreuz des Militär-Maria-Theresien-Ordens verliehen und meinen bewährten Mitarbeiter Generaloberst Freiherrn v. Conrad zum Feldmarschall ernannt...

Kleine Nachrichten.

Wien, 27. November. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Generalmajor August v. Gramon, der erst vor kurzem der Person Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs zugewiesen wurde, ist zum General à la suite im Gefolge des deutschen Kaisers ernannt worden.

Der Krieg mit Frankreich und Belgien.

Die amtliche deutsche Meldung vom gestrigen Abend berichtet nichts Besonderes.

Der gemeinsame Krieg Deutschlands und Österreich-Ungarns mit Russland.

Die deutsche amtliche Meldung vom gestrigen Abend und der österreichisch-ungarische Heeresbericht berichten keine neuen Ereignisse.

Russische Falschmeldung über den Abschuss eines Zeppelin-Luftschiffes.

Großes Hauptquartier, 27. November. Amtlich. Durch russische Zeitungen wird die Meldung verbreitet, daß die Russen an der Südwestfront in der Gegend von Saray einen „Zeppelin“ abgeschossen und dabei die Besatzung von 26 Mann gefangen, etwa 300 kg Bomben, 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre erbeutet haben.

Diese Meldung ist erfunden. Zum Wechsel im russischen militärischen Oberbefehl.

Berlin, 28. November. Nach neueren Nachrichten aus Russland erscheint der „Germania“ zufolge nicht ausgeschlossen, daß der Rücktritt Stürmers mit dem Wechsel im militärischen Oberbefehl indirekt zusammenhängt. Die Berufung des Großfürsten sei ein deutliches Anzeichen dafür, daß man in Russland die äußersten Anstrengungen für die Rettung der verfahrenen kriegsgerichtlichen Lage machen wolle. In dieser Richtung liegen auch die Ernennung Trepows. Man hoffe, der letztere werde die Munitionserzeugung beträchtlich zu heben wissen.

Der Krieg mit England.

Neuer Vorstoß unserer Seekreitkräfte nach der englischen Küste.

Berlin, 27. November. Amtlich. Teile unserer Seekreitkräfte unternahmen in der Nacht vom 26. zum 27. November erneut einen Streifzug bis dicht vor die englische Küste. Unweit Lowestoft wurde ein feindliches Bewachungsfahrzeug versenkt, die Besatzung gefangen genommen. Einige neutrale Dampfer wurden angehalten, untersucht und, da keine Bannware führend, wieder freigelassen. Unsere Streitkräfte kehrten zurück, ohne irgendwie sonst mit dem Feinde Berührung zu finden.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Berlin, 28. November. Die Beurlaubten in den englischen Wäldern vom 16. bis 24. November nennen laut „Berliner Lokalanzeiger“ 957 Offiziere, davon 282 tot, und insgesamt 22070 Mannschaften.

Versenkung eines englischen Dampfers. London, 27. November. Lloyd's meldet: Man glaubt, daß der englische Dampfer „Emlynverne“, 644 Bruttoregistertonnen, versenkt worden ist.

Rotterdam, 27. November. In der Unterhaus-Sitzung vom Donnerstag fragte Sir W. Pyles: Weiß man, ob der Dampfer „Britannic“ torpediert oder auf eine Mine gelaufen ist? Aquith antwortete darauf: Noch nicht!

Der Krieg mit Italien.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom gestrigen Tage meldet keine neuen Ereignisse.

Der Krieg auf dem Balkan und im Orient.

Die amtliche deutsche Meldung vom gestrigen Abend berichtet folgendes:

Berlin, 27. November. In der Monastir-Ebene und den Bergen im Cerna-Bogen schwere Niederlage der Verbündeten durch Scheitern eines großen Angriffes von Trnava (nordwestlich Monastir) bis Makovo.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom gestrigen Tage meldet vom südlichen Kriegsschauplatz keine Ereignisse.

Der bulgarische Heeresbericht vom gestrigen Tage meldet folgendes:

Sofia, 27. November. Mazedonische Front: Nach einer Artillerievorbereitung, die fast den ganzen Tag dauerte, griff der Gegner die Höhe 1050 und ihre wesentlichen Gegenstände östlich vom Dorfe Parlovo an. Der feindliche Angriff wurde von deutschen Truppen, teilweise im Bombenkampfe, zurückgeschlagen. Bei dem Dorfe Gernitsche trakteten wir einen Angriff schon im Keime zum Scheitern. Am linken Ufer des Wardar griff der Feind nach einer ziemlich heftigen Artillerievorbereitung abends die Stellungen südlich des Dorfes Bogorodiza an. Der Angriff wurde abgeschlagen. Auf dem übrigen Teile der Front Artillerietätigkeit.

Gewäch des französischen Funkanspruches zur Einnahme Monastirs.

Berlin, 27. November. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der französische Funkpruch von Lyon vom 24. d. M. behauptet, die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ und das „Leipziger Tageblatt“ hätten aus Anlaß der Räumung von Monastir bittere Boiwürfe gegen Bulgarien erhoben und unter selbstgefälliger Räumung der eigenen Truppen ein Klagebild über den weniger leistungsfähigen Verbündeten angestimmt. Die Behauptungen des Funkpruches sind erlogen, die zu ihrer Stütze beigebachten Zitate erfunden. Weder dem Wortlaut noch dem Sinne nach haben die beiden Blätter jemals die ihnen zugeschriebenen Äußerungen veröffentlicht. Wieder einmal handelt es sich also um eine Brunnenerfindung unserer für Wahrheit und Recht freitenden Gegner, um einen blässlichen Versuch, durch Verleumdungen zwischen den Verbänden und seinen Verbänden Misstrauen zu säen. Im Bierbunde der Weltmächte weiß jedes Mitglied, daß es sich auf den Heldennut seiner siegesgewohnten Verbündeten ebenso fest wie auf die Tapferkeit des eigenen Heeres verlassen kann. Der Ruhm des bulgarischen Saewertes steht zu hoch, die in Blut und Eisen erprobte Waffendürftigkeit der beiden Völker ist zu fest gefügt, um durch plumpe Nachgeschichten eines französischen Funkpruches erschüttert zu werden.

Der Krieg mit Rumänien.

a. Die Eroberung des Bedea-Abchnittes bedeutet einen beträchtlichen Fortschritt unserer Truppen in Richtung auf Bukarest. Der Bedea-Fluß ist ein linker Nebenfluß der Donau, der aus der Walachei, wo er bei Urki seine Quelle hat, gegen Südosten fließt und eine große Anzahl kleiner Nebenflüsse wie Begita, Burda, Geniere, und den größten Telcoman mit dessen Nebenfluß Ganita auf der linken Seite aufnimmt. Der Bedea fließt ungefähr parallel zu dem Altfluß in einer Entfernung von rund 60 km, die er bei der Mündung in die Donau aufweist. Im Raume von Elatina, wo die beiden Flüsse sich mehr nähern, beträgt die Entfernung nur noch kaum 20 km. Der Bedea-Abchnitt verläuft somit in mehr südöstlicher Richtung, während der Alt mehr südlich fließt. Mit dem Bedea-Abchnitt zugleich ist auch Alexandria von unseren Truppen erobert worden. Daraus geht hervor, daß unsere Donau-Armee bereits mehr als 40 km nördlich der Donau mit Richtung auf Bukarest Raum gewonnen hat. Die Eroberung des Bedea-Abchnittes ist darum von erheblicher Bedeutung, weil mit dem Besitze dieses Flußgebietes ein starkes Hindernis unseres Vormarsches gegen Osten aus dem Wege geräumt worden ist. Während unsere Truppen hier reichlich ihre Offensive fortsetzten, haben andere Teile Orsova und Turnu-Severin stehende Abteilungen im Rücken unserer siegreichen Armee bedeutsame Arbeiten geleistet. Hier hatte sich eine rumänische Abteilung noch zäh gehalten, ist aber jetzt gegen Südosten von Turnu Severin abgedrängt und erhält in ihrem Rücken einen neuen Gegenangriff, der ihr bereits entgegenmarschiert. Die Lage dieser rumänischen Truppen ist darum völlig hoffnungslos zu nennen. Es handelt sich um eine abgeschlossene Truppe, die nun von mehreren Seiten durch unsere geschickte Führung unschädlich gemacht wird. Auch südlich des Alten Turnu-Passes sind östlich des geheimen eroberten Rumnicu Balcea bei Tigveni auf den Höhen westlich von Curtea de Arges sehr bedeutende Erfolge durch eine Durchbrechung der feindlichen Front erzielt worden. Das sächsische Infanterieregiment Nr. 182, unterstützt von dem neuartigen Feldartillerieregiment Nr. 54 hat, den zäh hier Widerstand leistenden Feind geschlagen und den Weg nach Süden geöffnet. Die Kriegslage ist demgemäß auch hier äußerst günstig, jedoch wir auf beiden Seiten unserer rumänischen Front sehr bedeutende Erfolge zu verzeichnen haben. Tigveni, wo der Durchbruch stattfand, liegt 10 km westlich vom Argol-Fluß und ungefähr 40 km nördlich von Pitesti. Die ganze Lage zeigt, daß unsere Erfolge recht bedeutsamer Natur sind, denn mit dem weiteren Vordringen gegen Südosten haben sich auch hier unsere Truppen allmählich den Ausgängen aus dem Gebirge in die Tiefebene der Walachei erkämpft.

Die amtliche deutsche Meldung vom gestrigen Abend berichtet folgendes:

Berlin, 27. November. In Rumänien ist die ganze Alt-Dinko in unserer Hand.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom gestrigen Tage meldet folgendes:

Wien, 27. November. Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph: Der bei Turnu-Severin geflagelte Feind ist in südöstlicher Richtung im Rückzuge und wird von österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen verfolgt. Unsere Beute aus diesen Kämpfen beträgt 28 Offiziere, 1200 Mann an Gefangenen, drei Geschütze, 27 gefüllte Munitionswagen und 800 beladene Fuhrwerke. Auch in den Donauhöfen fiel reiche Beute in unsere Hände. Östlich des unteren Alt ist der Bedea-Abchnitt nördlich und südlich von Alexandria erreicht, am oberen Alt wurde der Feind hinter den Topologu-Abchnitt geworfen, östlich Tigveni die feindliche Stellung durchbrochen, wobei der Feind 10 Offiziere, 400 Mann an Gefangenen und 7 Maschinengewehre einbüßte. Ein russischer Angriff mehrerer Bataillone nördlich des Regisor-Tales gegen unsere Truppen blieb erfolglos. Feindliche Erkundungsabteilungen im Ludowa-Gebiet wurden abgewiesen.

Der bulgarische Heeresbericht vom gestrigen Tage meldet folgendes:

Rumänische Front. In der Dobrußcha Artilleriefeuer auf der ganzen Front. Durch einen starken Gegenangriff warfen wir den Feind von der Höhe 234 und aus dem Dorfe Erzetet zurück und zerstreuten zwei Bataillone in der Nähe dieser Ortschaft. Wir schlugen ziemlich leicht einen von Teilen der 3. russischen Kavalleriedivision unternommenen Angriff gegen einen schmalen Streifen Boden östlich des Tschacul-Sees sowie einen Infanterieangriff südlich der Ortschaft Ezer zurück. Türkische Artillerie verjagte feindliche Infanterie, die sich gegenüber der Front der türkischen Truppen verschanzte. Zwei russische Schiffe beschossen ergebnislos unsere Stellung in der Nähe des Tschacul-Sees. An der Donau zwischen Rufschauf und Cernavoda Artilleriefeuer. Der Feind beschießt in Gile das linke Donauufer. Unsere Truppen sowie die Truppen unserer Verbündeten der Donauarmee, welche die Donau bei Cistova überschritten hatten, setzten ihren Vormarsch planmäßig in der Walachei fort. Bei der Stadt Orsova überschritten unsere Truppen die Donau und besetzten Besei. Andere bulgarische Truppen überschritten die Donau bei den Städten Dom und Bidin und besetzten das gegenüberliegende Ufer. Die Stadt Kalafat befindet sich in unseren Händen.

Besetzung in Bukarest.

Bern, 27. November. Der „Bund“ meldet nach einem Petersburger Bericht: Bukarest ist in ein Kriegslager umgewandelt. Eine Menge Militär ist dort anwesend. Die Hälfte der Bevölkerung hat schon die Flucht verlassen. Die Feuerung nimmt zu.

Bereinigung Radensens und Falkenhayns.
 b. Wien, 27. November. Die "Wiener Allgemeine Zeitung" berichtet aus Budapest: Der Berichterstatter des "A. E." meldet, daß sich Falkenhayn und Radens bei Salina vereinigt haben. Nach dem Tonaubergang der Heeresgruppe Radens bei Sifovo ist es gelungen, die Front zu vereinheitlichen, ebenso wie es seinerzeit bei der Einnahme von Madowo im Feldzuge gegen Serbien der Fall war. Salina ist der Brennpunkt der Kämpfe, welche die rumänische Armee bei Rimnik und Campolung führt. Die bei Korabia übergesetzte bulgarische Truppe besetzt zum größten Teil aus Kavallerie, die Verbindung bei Salina ist äußerst wichtig, weil dieser Ort nur 40 km von Craiova und 70 km von Pitesti entfernt ist. Pitesti ist der Drehpunkt der Rumänentruppen, die bei Campolung noch kämpfen.

Besonderes Interesse erwecken die Kriegshandlungen der bei Jimnicza übergesetzten Truppenteile. Einzelne Detachements dieses Heeres besetzten schon Alexandria, während andere Abteilungen nach Giurgewo vordringen, das nur noch 40 km von Bukarest entfernt liegt. Die "Wiener Allgemeine Zeitung" meldet ferner aus Budapest: "Fester Lloyd" berichtet aus dem Haag: "Baderland" meldet über die Verteidigung der rumänischen Front folgendes: Die Russen haben die gesamte Rohbaufront zur Verteidigung übernommen, während die Rumänen sich in der Walachai konzentrieren.

Kleine Nachrichten zur Kriegslage.

London, 27. November. "Daily Telegraph" tritt energisch dafür ein, daß alle Handelsschiffe der Verbündeten mit einem Geschütz bewaffnet werden sollen. Das Blatt sagt: Die Meerestour, sowohl auf dem Boreas, als auch auf dem Hintersee, können nur durch die Kapläne der Handelsschiffe auch noch mit Bomben ausgerüstet, um sie gegen ein feindliches Unterseekriegs-Kommando zu verwenden, das sich an Bord des Schiffes begibt.

Zeitungskritiken.

Zur Beratung des Hilfsdienstgesetzes im Reichstage heißt es in der "Täglichen Rundschau": Alles kommt auf knapp entscheidende Sachlichkeit an. Für heimische Redaktionserei ist nicht mehr Zeit und Raum. Nachdem man aber monatelang Zeit gehäpft hat, die Sache nicht zu machen, kann man sich auch zwei Tage lassen, um sie zu machen, wenn sie jetzt nur gut gemacht wird.

Die "Times" schreibt in einem Leitartikel, daß bei der Behandlung der rumänischen Frage ebenso wie bei allen anderen Vorgängen am Balkan die Zusammenarbeit zwischen den Strategen und Politikern der Verbündeten zu wünschen übrig gelassen habe. Das Blatt sagt:

Auch dieses Beispiel für den Optimismus, den die Regierung während des ganzen Krieges zur Schau getragen hat, zeigt, wie sehr sie selbst enttäuscht, wenn es gilt, die Dinge durchzuführen.

Das Vorgehen der Verbündeten in Griechenland macht in Schweden großen Eindruck. "Aftonbladet" bringt einen Leitartikel, der das griechische Schicksal als Spiegel für das slawische Volk bezeichnet und stark unterstreicht, daß man sich die Ereignisse in Athen, besonders im Hinblick auf die schwedischen englischen Verhandlungen in London als warnendes Beispiel vor Augen halten müsse.

Die schwedischen Zeitungen "Nya Dagligt Allehanda" und "Aftonbladet" befassen sich in ausführlichen Ausführungen mit der Frage der belgischen Arbeiter in Deutschland. Beide Blätter betonen die Berechtigung der deutschen Maßnahmen. "Aftonbladet" weist auf die zwingende Notwendigkeit der getanen Schritte hin. "Nya Dagligt Allehanda" schreibt:

Was auch Deutschlands Feinde sagen mögen, sie denken nicht daran, daß die Einstellung der belgischen Arbeiter einzig und allein durch die Sorge für Belgiens Wohl diktiert war. England hat das von den Deutschen besetzte Land für feindliches Gebiet erklärt und wendet ihm gegenüber die gleiche Ausnahmegesetzgebung an, wie gegen Deutschland. Es verhindert Belgiens Außenhandel und legt dadurch Belgiens Industrie lahm. Was ist die Folge hiervon? 550 000 Menschen sind arbeitslos geworden. Das ist nicht auch die übrigen beschäftigungslos umhergehenden, ist ein Verdienst der deutschen Verwaltung. Was diese Verwaltung bisher in Belgien getan hat, ist sie in dem guten Bewußtsein getan, daß es in immer und ausschließlich zum Wohle der Belgier war, daß es geschah, um Belgien davor zu retten, ein Volk von leichtsinnigen Launenrichtern zu werden.

Deutsches Reich.

Der Gesandtenwurf für den vaterländischen Hilfsdienst im Hauptausschusse des Reichstages.

Berlin, 27. November. Im Hauptausschusse des Reichstages begründete heute zunächst ein Zentrumsredner den Antrag, die Ausführungsbestimmungen vom Bundesrat unter Zustimmung des Hauptausschusses zu erlassen, den Hauptausschuß zum Zulassensritt während der Unterbrechung der Verhandlungen des Reichstages zu ermächtigen und den Zeitpunkt des Außertretens nicht vom Bundesrat, sondern vom Reichstage bestimmen zu lassen. Dem Grundgedanken dieses Antrages traten der sozialdemokratische und der fortschrittliche Redner bei. Letzterer meinte, gewisse Befugnisse könnten dem Kriegsausschuß übertragen werden, damit die Möglichkeit rascher Handelns gegeben sei. Der Reichstagsausschuß muß aber über alle wichtigen Fragen auf dem laufenden erhalten bleiben. Ein Redner der Konservativen wünschte keine Verschiebung der Befugnisse von Reichstag zu Bundesrat. Nach der Verfassung sei der Bundesrat berufen, die Ausführungsbestimmungen zu erlassen. Er sei aber bereit, dem Reichstage eine weitergehende Mitwirkung zu ermöglichen, etwa dahin, daß vor Erlass allgemeiner Ausführungsbestimmungen ein parlamentarischer Ausschuß gehört werde dürfte. Staatssekretär Dr. Helfferich erklärte, er verbündet, der gegenwärtige Gesandtenwurf sei so uagen ein Rattegesetz. Deshalb habe der Bundesrat sich auf bestimmte Richtlinien der Ausführungsbestimmungen festgelegt. Es sei notwendig, den Gedanken, dem das Gesetz dienen soll, so rasch als irgend möglich zu

verwirklichen. Der Bundesrat sei unter diesen Umständen gezwungen, weitergehende Rechte für die Ausführung im einzelnen vom Reichstage zu verlangen. Das Gesetz werde mit einer erheblich größeren Zahl von Paragraphen aus den Verhandlungen hervorgehen. Er habe Verständnis für die Wünsche des Reichstages nach Klarheit und verstärkter eigener Mitwirkung. Das Gesetz beruhe die persönliche Freiheit der Staatsbürger in erheblich größerem Maße, als etwa die wirtschaftlichen Verordnungen des Bundesrates. Er halte es für vollkommen unmöglich, alle vom Bundesrat zu erlassenden Ausführungsbestimmungen des Gesetzes an die Zustimmung des Reichstages oder eines Ausschusses zu binden. Die Handlungsfreiheit, die das Kriegsamt unbedingt brauche, dürfe nicht eingeschränkt werden. Die Tätigkeit des parlamentarischen Ernährungsausschusses sollte nicht als unfruchtbar und wertlos bezeichnet werden.

Bei der Weiterberatung erklärte ein Vertreter der Deutschen Fraktion, der Gesandtenwurf sei unvollkommen. Deshalb sei bei der Ausführung eine Mitwirkung des Reichstages nötig, insbesondere wenn es sich um Erlass materiell-rechtlicher Verordnungen handelt. Ein National-liberaler wünschte, im Gesetz auszusprechen, daß die Ausführungsbestimmungen des Bundesrates erlasse, daß allgemeine Verordnungen aber der Zustimmung eines vom Reichstage gewählten Ausschusses von 15 Mitgliedern bedürften. Ein Zentrumredner spr. sich ebenfalls für einen derartigen Ausschuß aus. Ein Sozialdemokrat forderte, daß die Befugnisse des Ausschusses gesetzlich umschrieben werden müßten, um Konflikte zu vermeiden. Schließlich einigte man sich dahin, daß die zur Ausführung des Gesetzes erforderlichen allgemeinen Bestimmungen vom Bundesrat nur mit Zustimmung eines vom Reichstage aus seiner Mitte gewählten Ausschusses von 15 Mitgliedern erlassen werden könnten. Das Kriegsamt sei verpflichtet, den Ausschuß über alle wichtigen Vorgänge auf dem laufenden zu erhalten, ihm auf Verlangen Auskunft zu geben, seine Vorschläge entgegenzunehmen und vor Erlassung wichtiger Anordnungen allgemeiner Art seine Meinungsäußerung zu hören. Als dann entspann sich eine Aussprache über den Termin der Außertretung des Gesetzes. Von konservativer Seite wurde beantragt, das Gesetz drei Monate nach Friedensschluß wieder aufzuheben, während die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft automatisch die Aufhebung am 1. Juli 1917 eintreten lassen will. Staatssekretär Dr. Helfferich legte Wert darauf, daß die Geltung bis zum Kriegsende gesichert sei. Einseitige die Aufhebung dem Reichstage mit Ausschluß des Bundesrates zu überlassen, sei nach seiner Ansicht nicht angängig. Ein Zentrumredner glaubt, daß der Reichstag eine gewisse Macht in der Hand behalten und sich nicht auf Bitten an den Bundesrat verlassen solle. Es wurde beschlossen, daß das Gesetz nach Ablauf eines Monats nach Friedensschluß aufgehoben werden soll. Nachdem noch die Frage der Entschädigung für Schäden aus Still- oder Zusammenlegung von Betrieben erörtert worden war, wurde die Weiterberatung auf Dienstag vormittag vertagt.

Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Otschah-Grinma.

Otschah, 27. November. Amtliches Wahlergebnis. Bei der am 23. November erfolgten Reichstagsersatzwahl für den Wahlkreis Otschah-Grinma wurden im ganz n abgeben von 18 722 Wahlberechtigten 14 306 Stimmen. Davon entfielen auf Fabrikbesitzer Dr. Widgrube-Tresden (konservativ) 7980, a f Buchhändler Lipinski-Leipzig (sozialdemokratisch) 6322 Stimmen; zerstückelt waren 4 Stimmen. Dr. Widgrube ist somit gewählt.

Der "Reichsanzeiger" gibt die Abschiedsbevollmächtigung für den Staatssekretär des auswärtigen Amtes v. Jagow und ferner die Ernennung des bisherigen Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amte Wirtl. Geh. Rats Zimmermann zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und die Ernennung des G. h. Legationssekretärs v. Stamm zum Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt bekannt. Der "Reichsanzeiger" enthält ferner eine Bekanntmachung über die Vererbung von Chlozinn zur Verfeinerung von Seidenwaren und eine Bekanntmachung, wonach Anträge über Lieferung von Zement, durch die eine Lieferungsverweigerung für die Zeit nach dem 30. Juni 1917 begründet wird, nicht vor dem 1. Juni 1917 abgeschlossen werden dürfen. Schließlich wird noch eine Bestimmung über Vogelfutter im "Reichsanzeiger" bekanntgegeben.

Die in Berlin am 27. November ausgegebenen Nrn. 266 und 267 des Reichs-Gesetzblattes enthalten: Bekanntmachung, betr. Änderung und Ergänzung der Verordnung; Bekanntmachung über die Beglaubigung von Unterschriften und die Legalisation von Urkunden in den besetzten Gebieten, sowie Bekanntmachung, betr. Änderung der Anlage C zur Eisenbahn-Verkehrsordnung.

Der gestrige Nummer des "Reichsanzeiger" liegen die Ausgaben 1280 und 1281 der "Zeitschriften Verhältnisse" bei. Sie enthalten die 686. preussische, die 318. bayerische, und die 96. Rotinerverlustliste.

Ausland.

Kaiser Karl.

Wien, 27. November. Kaiser Karl ist heute zum ersten Male als Monarch in der Hofburg erschienen. Er wurde auf dem Wege von Schönbrunn nach der Hofburg vom Publikum mit großer Begeisterung begrüßt. Der Kaiser empfing in der Hofburg den apostolischen Nuntius und Johann die Vorkämpfer der Partei, der Vereinigten Staaten und Spaniens in besonderen Audienzen.

Wien, 27. November. Der Kaiser empfing mittags die deutschen Botschafter Graf Wedel, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Die Kaiserin wohnte der Audienz bei.

Die ungarische Krönungsfeier.

Wien, 27. November. Es ist zu erwarten, daß die Ablegung des heiligen Ölgeschloßes des neuen Kaisers vor dem österreichischen Reichstag erst nach der Krönungsfeier in Ungarn stattfinden wird, da in Österreich noch gewisse parlamentarische Vorbereitungen zu treffen sind. Was die Krönungsfeier in Ungarn anbelangt, so tritt die Opposition mit Graf Andrássy dafür ein, daß zu der Persönlichkeit, die an Stelle des nicht vorhandenen Palatins

von Ungarn in Gemeinschaft mit dem Kardinal von Gran dem König die Krone aufsetzen soll, der Generaloberst Erzherzog Joseph auszuwählen sein wird. Es bleibt jedoch wahrscheinlich, daß Graf Stephan Tisza dazu berufen werden wird. Der Umstand, daß Graf Tisza Calviner ist, fällt nicht ins Gewicht, da wiederholt schon Calviner logar Palatine von Ungarn gewesen sind.

Kartoffelnot in Frankreich.

Amsterdam, 27. November. Nach einer Pariser Meldung des "Handelsblatt" hat der Polizeipräsident die Ablieferung aller Kartoffelvorräte von mehr als 1/2 t angeordnet. Die Ablieferung soll jeden Dienstag stattfinden. Wenn die Maßregel nicht hilft, so wird der Präsident sämtliche Vorräte beschlagnahmen lassen.

Aussprache über die Lage in Griechenland im englischen Unterhaus.

London, 27. November. Der Abg. Griffith lenkte die Aufmerksamkeit auf Griechenland und bat die Regierung, eine Versicherung abzugeben, daß alles geschehen müsse, um Venizelos nicht nur als Haupt der tatsächlichen Regierung (de facto-governement), sondern auch als Verbündeten anzuerkennen, den mit allen Mitteln des Reiches zu unterstützen England bereit sei. Auch andere Sprecher drängten auf kräftigere Unterstützung von Venizelos. Unterstaatssekretär Lord Robert Cecil begog sich in seiner Antwort auf das diplomatische Vorgehen der Alliierten in der griechischen Frage. Er lehnte die Zustimmung ab, daß Großbritannien in der griechischen Frage die Führung übernehmen solle, und sagte: Ein Bündnis während eines Krieges auf Kreditverhältnissen ist unter allen Umständen keine leichte Sache. Aber unser Bündnis ist mit einem überraschenden Ausbleiben von Venizelos, mit einer Glätte und einer allgemeinen Übereinstimmung aufrechterhalten worden, die einzig in der Geschichte dasteht. Redner wünscht, daß dies bis zum Ende des Krieges so bleibe. In dieser besonderen Frage seien die Alliierten in völliger Übereinstimmung über jeden Punkt. Mit Bezug auf Venizelos sagte Cecil: Venizelos regiert im Namen des Königs; er fährt aber auf eigene Faust in der Regierungsgeschäfte in dem Teile von Griechenland, in dem er regiert. Daher ist es wahr, daß die einzige, von Rechts wegen bestehende Regierung (de jure-governement) die des Königs ist. Ebenso klar ist es, daß die Regierung von Venizelos die Verwaltung in den Bezirken hat, über die sie sich erstreckt. Cecil erklärte: es sei nicht ein Wörtchen Wahrheit an der Behauptung, die britische Regierung lasse sich durch dynastische Rücksichten oder durch den Wunsch, den König zu stützen, leiten. Die Politik der Alliierten besteht darin, ihr Bestes im Interesse der Erfüllenden und im Interesse Griechenlands zu tun.

Neue britische Vergewaltigung dänischer Firmen.

Kopenhagen, 28. November. "Extra-Ladet" zufolge hat die hiesige englische Gesandtschaft an die dänischen Kohlenfirmen ein Rundschreiben gerichtet, worin diesen mitgeteilt wird, sie dürften in keiner Weise etwas mit deutscher Kohle zu tun haben, sonst würde ihnen die Lieferung englischer Kohle entzogen werden. "Extra-Ladet" nennt dieses Rundschreiben eine unumgängliche englische Forderung und macht darauf aufmerksam, daß selbst die englische Presse diese englischen Maßnahmen stark beanstande, weil dadurch nur erreicht werde, daß sich den deutschen Kohlen ein um so größerer Markt in Dänemark eröffnet. Dies würde Deutschland in den Stand setzen, von Dänemark als Gegenleistung die Lieferung solcher Waren zu verlangen, die es besonders notwendig braucht. Das Rundschreiben sei dem gewöhnlichen britischen Interesse für das Wohl der keinen Staaten entsprungen. Die englischen Behörden würden aber begreifen lernen, daß die Gesandtschaft hier doch zu englich aufgetreten sei.

Ein neuer Ausbruch in den Kohlenbergwerken von Südwales.

Der "Lokalanzeiger" meldet: Ein neuer Ausbruch in den Kohlenbergwerken in Südwales erscheint unvermeidlich, da die Arbeiter infolge der höheren Kohlenpreise eine Lohnforderung von 15 Proz. verlangen, wotauf die Eigentümer nicht eingehen wollen.

Der russische Ministerwechsel.

b. Wien, 27. November. Zuverlässige hier eingetragene Nachrichten bekräftigen die Annahme, daß der Rücktritt Stürmers einerseits durch einen Konflikt mit der Tuma, andererseits durch Missetaten mit dem englischen Botschafter Buchanan veranlaßt wurde. Man hält hier den Ministerwechsel für politisch bedeutungslos und eigentlich für eine bloße Personalveränderung. In dem früheren S. y. em in Russland wird keine Änderung eintreten und auch für die Kriegs- und Friedensfrage sei der Wechsel bedeutungslos.

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Telegraphische Nachrichten aus Lodien vom 28. November früh.

Station	Höhe	Temp. gestern		Beobachtung heute früh 7 Uhr			Wetter
		Mitt.	Nacht.	Temp.	Wolken	Wind	
Dresden	111	7.4	4.5	2.3	2.1	.	bed. trüb
Erzgeb.	136	1.5	6.3		6.7	.	bed. trüb. Neb.
Zangen	228	2.4	5.1	10.0	1.7	.	wolkenlos, trüb
Hörsbrunn	230	1.7	5.9		2.0	.	bed. trüb.
Stannitz	245	0.5	5.9	10.8	1.5	.	.
Wahren	223	1.0	4.1		1.4	.	trüb.
Pölsitz	269	1.3	4.1		-0.1	.	fastbed. trüb.
Leipzig	209	3.0	4.6	0.5	2.9	.	.
Schnitzberg	435	1.4	4.5	0.8	3.3	.	trüb. Neb.
Bad Muskau	509		3.4	0.0	-2.5	.	trüb.
Kamenz	632		0.1	1.1	0.6	.	trüb.
Wittenberg	731	-0.6	1.0	13.1	-1.5	4 cm	trüb.
Kirchberg	778	-1.9	1.8	1.5	-2.3	5	bed. trüb. Neb.
Wittenberg	1215	-4.0	1.8	1.3	-4.9	5	bed. trüb. Neb.

Ausflug für den 29. November. Weiß trüb und heiter, kalter.



Ämtlicher Teil.

Nachstehende Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Dresden, den 27. November 1916.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung zur Änderung der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häfeln vom 8. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 743).

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 827) folgende Verordnung erlassen:

Artikel 1.

Der § 1 der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häfeln vom 8. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 743) erhält folgende Fassung:

„Den Vorschriften dieser Verordnung unterliegt das Stroh von Roggen, Weizen, Dinkel, Hafer und Gerste, das Stroh von Lupinen, das Futter- und Kunstfaltenstroh, nicht dagegen die beim Ausdreschen entstehende Spreu.“

Artikel 2.

Der Absatz 1 des § 5 der Verordnung erhält folgende Fassung:

„Die Bezugsvereinigung hat für das Stroh einen angemessenen Übernahmepreis zu zahlen. Dieser darf für 1000 Kilogramm Stroh von Roggen, Weizen, Dinkel, Hafer und Gerste bei Hegelebruststroh 50 Mark bei gepresstem Maschinenstroh 47 Mark bei ungepresstem Maschinenstroh 40 Mark für 1000 Kilogramm Stroh von Lupinen, Futter- und Kunstfaltenstroh aller Art 40 Mark nicht übersteigen. Ist das Stroh nicht von mindestens mittlerer Art und Güte, so ist der Preis entsprechend herabzusetzen.“

Artikel 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 23. November 1916. Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Dr. Helfferich.

Table with columns: Betrag, Gemeinde, Ort. Lists various municipalities and their corresponding amounts.

Table with columns: Betrag, Ort. Lists municipalities such as Stadt Kamenz, Königsbrück, Stenz, etc.

Table with columns: Betrag, Ort. Lists municipalities such as Gemeinde Breitingen, Stadt Borna, Weithain, etc.

als Vergütung für Naturalquartier, Stallung, Naturalverpflegung, Fournage und Vorspann hierher überwiesen. Die Inhaber der betreffenden Anerkennnisse werden aufgefordert, gegen deren Rückgabe Kapital und Zinsen bei der Kasse derjenigen Amtshauptmannschaft in Empfang zu nehmen, in deren Bezirk die Gemeinde, auf die das Anerkennnis lautet, gelegen ist.

Nach § 21 Absatz 4 des Kriegsteilungsgesetzes vom 13. Juni 1873 hört der Zinsenlauf Ende November 1916 auf. 3245 b V

Bauzen, den 25. November 1916. 2619 a V

Die Amtshauptkassensache hat für die unter O aufgeführten Gemeinden und den selbständigen Gutsbezirk Geldbeträge als Vergütung für Leistungen nach § 3 Ziffer 1 bis 4 des Gesetzes über die Kriegsteilungen vom 13. Juni 1873 in den Monaten September 1914 bis März 1915 sowie Mai, Juni, August, Oktober, November, Dezember 1915 und Januar, Februar, April, Mai bis Oktober 1916 hierher überwiesen.

Die Gemeinden und der selbständige Gutsbezirk, denen aber die Höhe der Beträge besondere schriftliche Mitteilung noch zugehen wird, werden veranlaßt, gegen Rückgabe der ihnen seitherzeitig zugesetzten, mit Empfangsbcheinigung zu versehenen Vergütungsanerkennnisse die Vergütungsbeträge nebst Zinsen bei der in der Mitteilung bezeichneten Kassenstelle in Empfang zu nehmen. Der Zinsenlauf hört Ende November 1916 auf (§ 21 Abs. 4 des Kriegsteilungsgesetzes). 547 k V

Dresden, am 25. November 1916. 5904

Table with columns: Betrag, Ort. Lists municipalities such as Stadt Leipzig, Stadt Zwickau, etc.

Table with columns: Betrag, Ort. Lists municipalities such as die Stadt Grimma, Gemeinde Holzgerlingen, etc.

Nach § 21 Abs. 4 des Kriegsteilungsgesetzes vom 13. Juni 1873 hört der Zinsenlauf Ende November 1916 auf. II G 4675

Leipzig, den 24. November 1916. 5900

Die Amtshauptkassensache hat als Vergütung für Leistungen nach § 3 Ziffer 1-3 des Kriegsteilungsgesetzes hierher überwiesen:

Table with columns: Betrag, Ort. Lists municipalities such as Stadt Zwickau, Gemeinde Dichtentanne, etc.

Nichtamtlicher Teil.

Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

Laut Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern an das Statistische Landesamt vom 24. d. M. ist dieses beauftragt, die Amtshauptmannschaften und die Stadträte der bezirksfreien Städte anzuweisen, mittels Ortslisten die im Jahre 1916 als Neben- oder Nachfrucht angebauten Erntepflanzen der Kunkel-, Kohl-, Wasserfalten und Röhren und deren Erträge von den Gemeindebehörden zu erfragen.

abgeschlossenen und bescheinigten Ortslisten sind bis zum 7. Dezember d. J. an die Amtshauptmannschaften abzuliefern. Die Stadträte der Städte mit Revidierter Städteordnung erhalten die Ortsliste von der Amtshauptmannschaft und haben sie auch an diese wieder abzugeben.

Ausland.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.) Die Dividenden der norwegischen Schiffsahrtsgesellschaften. „Nationallidende“ meldet aus Christiania: Die norwegischen Schiffsahrtsgesellschaften haben 1915 durchschnittlich eine Dividende von 43 Proz., die Wallfischfanggesellschaften 35,5, die Banken 7,5, die Industrieunternehmungen bis 13 Proz. gegeben. Nach Angaben der Steuerbehörden liegen im Jahre 1915 die Vermögen in

Norwegen um 854 Mill., die Einnahmen um 328 Mill. Kronen.

Russische Fällung. Stockholm, 24. November. Aus hierher gelangenen russischen Zeitungen ergibt sich, daß die Petersburger Telegraphen-Agentur bei ihrer Weitergabe der letzten Reichskanzlerrede das Datum des russischen Mobilisationsbefehles aus dem Jahre 1912, in dem gesagt war, daß eine Mobilisation zugleich den Krieg gegen Deutschland bedeute, in 1914 gefälscht hat.

Die Vorränge in Griechenland.

Wien, 27. November. (Reibung des Wiener Korresp.-Büro.) Gegen das Vorgehen der Verbändmächte gegenüber den griechischen Hofe besaßigten Befehlsten Österreich-Ungarns und seiner Verbändeten erhob die österreichisch-ungarische Regierung bei den Regierungen Frankreichs, Großbritanniens, Italiens und Russlands Protest, von dem den Regierungen der ver-

blühen und neutralen Staaten Mitteilung gemacht wurde. In dem Protokoll wird darauf verwiesen, daß der neue Gewalt Akt zeige, daß die Verbandsmächte die heiligsten Grundsätze des Völkerrechts ohne Unterlaß mit Füßen treten.

London, 27. November. „Daily Dispatch“ erfährt aus Athen, daß Admiral Kourmet im Notfall Athen besetzen werde, wenn die Regierung nicht in die Auslieferung der Artillerie einwilligt. Die Royalisten erklärten, daß sie die Auslieferung der Waffen verweigern werden. In Smyttnus wurde Artillerie gesehen und an der Station wurden Waffen an 10000 Reservisten ausgeteilt. Die Reservisten wurden im Laufe der Nacht nach verschiedenen Orten gebracht. Die Feuerwehre fuhr die ganze Nacht durch die Stadt, angeblich, um Brände zu löschen, in Wirklichkeit aber um Waffen auszugeben. Am 25. November wurde von General Papulos, der vor einiger Zeit wegen seiner antivenizianischen Haltung aus Jannina abberufen wurde, ein Abwehrgeschwader gebildet. Sämtliche Offiziere haben sich dem Bunde angeschlossen. Die Abwehrebewegung wird durch die Nachrichten von den Niederlagen der Rumänen bestärkt. Die Reservisten wollen sich in das Innere des Landes, außerhalb des Reiches der Marinegeschiffe, zurückziehen und einen Guerillakrieg führen.

Cöln, 27. November. Die „Rheinische Zeitung“ erfährt aus Athen, daß der König und die Regierung entschlossen sind, um keinen Preis die Auslieferung der militärischen Ausrüstung zuzugestehen.

Genf, 27. November. Aus Athen wird gemeldet: Nach Wiederherstellung der Eisenbahnverbindung zwischen Monfir und Saloniki hat Carroll die Forderung an die griechische Regierung wiederholt, ihm 50 Waggons für den Transport von Proviant und Munition zu liefern. — Infolge der neuen Verfassungen in der Nähe des Piräus laufen die Dampfschiffe nicht mehr in den Hafen ein.

Amsterdam, 27. November. „Allgemeines Handelsblatt“ findet den Schluß des Reutersbüros, daß Griechenland sich mit Bulgarien und Deutschland in Kriegsbande befindet, weil die provisorische Regierung in Saloniki als tatsächliche Regierung in Griechenland zu betrachten sei, etwas allzu lässig. Selbst wenn es richtig sei, daß die Verbündeten die Saloniker Regierung anerkennen haben, wovon bisher noch keine Nachrichten vorliegen, so reicht die Macht Venizelos nicht über Neugriechenland hinaus. Der diplomatische Sieg der Verbandsmächte in Saloniki werde sich aber vielleicht noch als Pyrrussieg herausstellen. Große Bewunderung für die Balkanpolitik der Verbündeten könne man wahrhaftig nicht fassen.

Die Jahreskonferenz zur Erzwingung des Friedens in New York.

Der „Welt-Zeitung“ meldet aus Cöln: Die Jahreskonferenz zur Erzwingung des Friedens, die am jetzigen Wochenende in New York stattfindet, wird begleitet sein von der Verlesung der Rede des Reichskanzlers. Man hört die Meinung, die Rede werde die Grundlage für eine friedliche Erörterung geben.

Keine politische Nachrichten.

Wien, 27. November. Der Minister des Äußeren Baron Burian hat heute nachmittag dem Grafen Seidel seinen Gegenbesuch ab.

Wien, 27. November. „Streifenblatt“ meldet: Der Kaiser erließ folgenden Armee- und Flottenbefehl: Ich will, daß mein ergeborener und durch die Gnade Gottes gekönter Sohn von nun an meiner treuen, heldenmütigen Wehrmacht angehört, und erenne ihn zum Oberbefehlshaber meines Infanterieregiments Nr. 17, das von nun an den Namen „Kronprinz“ zu führen hat.

Paris, 27. November. Die Geheimtätigkeit der Kammer beginnt am Dienstag. 41 Abgeordnete haben sich für die Diskussion in die Reihenfolge eingetragen lassen.

Paris, 27. November. Der italienische Postminister Tittoni ist am Montag nach Rom abgereist.

Mannigfaltiges.

Dresden, 28. November.

- **Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg, v. z. S.,** besuchte gestern mittag die Buch- und Kunsthandlung v. Jahn u. Jaensch, Waisenhausstraße 10.
- **Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg, Herzogin zu Sachsen,** besuchte gestern das Blumengeschäft des Königl. Hoflieferanten Karl Müller, Georgplatz 11, und heute das Buch- und Modewarenhaus des Königl. Hoflieferanten Vorthel in der Waisenhausstraße.
- **Wie uns mitgeteilt wird,** erhielt der Gefreite v. M. im Infanterieregiment Nr. 177 M. Heinrich das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen und wurde zum Unteroffizier befördert.
- **Die österreichisch-ungarischen Vereine Deutschlands** haben Abordnungen zu den Wiener Besetzungsfestlichkeiten entsandt. Als Delegierter für den Österreichisch-ungarischen Hilfsverein Dresden legt Dr. Hugo Fehrer einen wunderbaren Chrysanthemenkranz am Sarge des hochseligen Kaisers Franz Joseph nieder.
- **Der bereits einigemal im Laufe des Krieges,** in den letzten Wochen aber in ganz schmerzlicher Weise aufgetretene Mangel an Kleingeld gibt einem unserer Leiter Veranlassung zu nachschender Anregung: Bei der heutigen Art der Lohnzahlung wirkt der Mangel an Kleingeld für die Arbeiter außerordentlich störend. Es wer en aber davon nicht nur alle Betriebe mit einer größeren Arbeiterzahl betroffen, sondern auch das Publikum wird an den Lohn Tagen, Freitag und Sonnabend, davon berührt. Man solle einfach den Arbeitern wöchentlich die Lohnsumme in vollen Mark aus! Selbstverständlich muß die verbriefte Lohnsumme nach Abzug der gesetzlichen Versicherungsbeiträge zur nächsten vollen Mark abgerundet werden, damit der Gehilte nie zu wenig, sondern eher ein paar Groschen zu viel erhält. Ergibt also z. B. die Berechnung 34,68 M., so zahlte man 35 M. Die zu viel gezahlten 2 Pf. frage man im Lohnbuche auf neue Rechnung vor und so verfähre man entweder bis zum Range des Arbeiters oder bis zum Schlusse des Geschäftsjahres. Diese Vereinfachung beschränkt nicht

nur den Mangel an Kleingeld, sondern erspart auch Zeit in der Abrechnung der Lohnbücher und der von den Berufsgenossenschaften vorgeschriebenen Lohnnachweisungen. weil man anstatt vier nur zwei Zahlenreihen aufzurechnen hat. Der Arbeiter erhält nie zu wenig und der Arbeitgeber kann bei einem päßlichen Weggange des Arbeiters auch nicht geschädigt werden, weil die Lohnzahlung ja regelmäßig einen Tag später erfolgt, als die Abrechnung, der Arbeiter also aufs neue Lohn gut hat. Die Arbeit der Lohnzahlung hat sich in der Praxis vorzüglich bewährt, da auch die Lohnauszahlungen seitens des Arbeitgebers und des Betriebs kaum erheblich weniger Zeit in Anspruch nehmen. Es wird ferner empfohlen, soweit dies bis jetzt noch nicht eingeführt ist, die Lohnzahlungen auf einen anderen Tag als den Sonnabend zu verschieben.

• **Zum Gedächtnis der Toten** veranstaltete der Dresdner Lehrerverein am 24. November im Schlosse der Real-ule Seebord eine Feier. Herr Pastor Leonhardi hielt die Gedächtnisrede über die Schönheit des Todes für die Andern, die Kraft und Reinheit bei den Lebenden wirkt. Zur Vertiefung und Verschönerung der Feiertag die Kunst sehr viel bei: das Striegler-Strichquartett, der Bernhard Schreiberische Frauenchor mit Einzelgeiern von Frau Verta Jädel und Zwölfklangen von Fräulein Rut und Hanna Schneider und Fräulein Philipp durch Vortrag von Dichtungen.

• **Der vom Flottenverein Dresden im** Mai dieses Jahres erlassene Rufus zur Spende von Liebesgaben für unsere Marineteile in der Türkei hatte ein so reichliches Ergebnis, daß Ende Mai sieben Kisten mit Liebesgaben (Tabak, Biscuits, Zigaretten, Seife, Rotweine, Fruchtstücke, Bücher, Taschenlampen) nach Konstantinopel abgeleitet werden konnten. Von Viceadmiral Souhon, dem Kommandanten der Mittelmeerddivision, ging namens der bedachten Offiziere und Mannschaften inzwischen folgendes Dankschreiben ein:

Konstantinopel, den 23. Oktober 1918.
Mit der letzten Liebesgabenendung ging auch eine große Zusage des Deutschen Flottenvereins, Ortsgruppe Dresden, ein. Im Namen der bedachten Offiziere und Mannschaften spreche ich den Spendern herzlichen Dank aus. Sachen befinden sich unter den hiesigen Marinemannschaften eine ganze Anzahl. Der sächsische Löwe verteidigt das deutsche Vaterland am Bosporus, an den Dardanellen, im Kaukasus, am Arab, in Mesopotamien genau so zäh wie seine Brüder an der Ost- und Westfront.
Allen Spendern herzlichen Dank.
Souhon, Viceadmiral und Chef der osmanischen Flotte.

• **In der städtischen Heil- und Pflegeanstalt** und deren Zweiganstalt, dem Waisenhause, sollen auch in diesem Jahre die üblichen Weihnachtsfeiern — wenn irgend möglich — mit anschließenden Besichtigungen stattfinden. Bald 850 Kranken einschließlich 70 Kindern soll zum Teil aus sächsischen Mitteln, zum Teil aus Stiftungsmitteln eine kleine Weihnachtsfreude bereitet werden. Auch die im Vereinslazarett der Heil- und Pflegeanstalt untergebracht in Wohnungen sollen mit Geschenken bedacht werden. Viele Gönner der Anstalt und des Vereinslazaretts haben bisher Gaben gespendet. Es ist dringend zu wünschen, daß die Gönner und Freunde der Anstalt auch dieses Jahr treu bleiben und daß sich vielleicht noch weitere edle Menschenfreunde finden, die sowohl den Pflegenden als auch den verwundeten Kriegern, die meistens nichtständischen Bundesstaaten angehören, eine Weihnachtsfreude bereiten helfen. Der Dank der Bedachten ist den Spendern sicher.

• **Ein Vorkämpfer deutscher Art im Sinne jeger** Bestrebungen, der seiner Zeit weit voraneilt, war der von 1861 bis 1869 an der hiesigen Dreikönigsschule tätig gewesene Oberlehrer Dr. Weigel. Unentwegt trat er ein für eine vernünftige Reinigung der deutschen Sprache, für die Verdrängung von Fremdwörtern, die er auch in seinem Unterricht Algebra und Geometrie nicht duldete. Vor allem aber erwarb er sich große Verdienste um die körperliche Kräftigung der deutschen Jugend. Mit Wort und Schrift trat er ein für die planmäßige Einführung des Schulsportens in Sachsen, und als Turnlehrer an der damaligen Neustädter Realschule fand er Gelegenheit, seine Pläne in die Tat umzusetzen und das zur en der werdenden Männer nach wissenschaftlich geordneten Gesichtspunkten auszubilden. Ein Schüler Weigels, Hr. Sekretär a. D. Max Schulze, wird hierüber am 1. Dezember abends 1/9 Uhr in der Vereinigung ehemaliger Dreikönigsschüler (Viktoriahaus) ausführlich in einem Vortrag berichten, zu dem ehemalige Dreikönigsschüler, im besonderen Schüler Weigels, und Freunde seiner Bestrebungen eingeladen sind.

• **Morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr,** wird in der Felderkirche zu Vorstadt Striesen eine Gedächtnisfeier für die Verstorbenen abgehalten, verbunden mit Ansprache sowie Darbietungen des ständigen und freiwilligen Kirchenchores. Mitwirkende: Hospitienführer Piehler und Johannes Schanze (Orgel).

• **„Krieg und Kind“** stand im Mittelpunkt des Frauenabends, den der Frauenverein der Jakobigemeinde am vergangenen Freitag im dreiböjigen Saale des Reglerhauses veranstaltete. Saultirektor Augustin behandelte dieses Thema in einem geistigen und lebendigen, auf reiche Erfahrung gegründeten Vortrag. Die zahlreiche Versammlung folgte ihm, ebenso wie die schlichten, herzlichen Worten des Vorsitzenden Pfarrer Lio. Dr. Kühn, mit größter Aufmerksamkeit. Hr. Hospitienführer Gertrud Köhler bot mit ihrer innigen, konsonanten Kunst Gesangsvorträge, für die sie reichlichen Beifall erntete.

• **Der Dramatische Klub „Lühover“ Dresden** veranstaltete gestern im großen Saale des Gewerbehause einen Wohltätigkeits-Theaterabend, der sich eines überaus guten Besuchs erfreute. Zur Ausführung gelangte zunächst das einaktige Stimmungsstück „Die Wondschönsonate“ von F. A. Geißler. Die Rolle der Konstanze lag in den Händen von Frau Grete Hering, die die Erbindete mit großer Innigkeit und Natürlichkeit spielte. Der Fremde (Veerhoven) wurde von Hr. Hugo Hering gleichfalls vortrefflich dargestellt. An zweiter Stelle folgte das dreißtändige Volksstück „Mutter Thiele“ von Adolph P. Arronge. Die Hauptrolle lag hier in den Händen des Hr. Fritz Wagner, eines Schülers des Hr. Schauspielers Gung, der den jungen Akt Dr. med. Thiele

in überaus sympathischer Weise darstellte. Außerdem trugen noch Hr. und Frau Hering, Frau Martha Wille und Hr. Gustav Ruch aus der Reihe der Mitwirkenden hervor. Das Zusammenspiel, das unter der Leitung des Hr. Hugo Hering stand, gelang vorzüglich, sodass eine ausgezeichnete Gesamtleistung zustande kam. Am Abende wurde in verdienstvoller Weise Frau Prof. Sophie Witting-Seebas, der Reinertrag des Abends ist zum Besten einer Weihnachtsbesetzung für die Verwundeten des Vereinslazaretts „König Albertheim“ in Gelenau und des Landesvereins sächsischer Staatsbeamten für Wohlfahrtseinrichtungen bestimmt. Eine Vertretung dieses Vereins mit den Herren Geh. Finanzrat Dr. Hebrich und Rechnungsrat Gref an der Spitze, wohnte der nach jeder Richtung hin gelungenen Ausführung bei.

• **Aus der Dr. med. Otto-Jhle-Stiftung** sind Unterstufen von 1800 M. für drei männliche und drei weibliche Personen zu vergeben, die an Herzkrankheiten leiden, sowie hilflosbedürftig und würdig sind. Stiftungsgemäß sollen in erster Linie Herzklappenkrankheiten und ferner solche Personen berücksichtigt werden, die der evangelisch-lutherischen Konfession angehören, seit mehr als fünf Jahren in Dresden wohnen, dort den Unterstufenwohnort besitzen, ledigen Standes sind und öffentliche Armenunterstützung nicht empfangen oder innerhalb der letzten drei Jahre nicht empfangen haben. Verstorben, die Anspruch auf Armenunterstützung aus öffentlichen Kassen haben, sind nicht zu berücksichtigen. Bewerbungsgesuche sind unter Beifügung der erforderlichen Ausweisepapiere bis zum 9. Dezember bei dem Stiftungsamt, Landhausstraße 9, einzureichen.

• **„Völlige Frauenpflichten“** lautete die Überschrift zu dem Vortrag, den Hr. Dr. Rache Schirmacher auf eine Einladung des Vereins für das Deutschtum im Ausland und der Frauen- und Mädchenvereinsgruppe Dresden gestern abend im Park der Fluchtlingssfürsorge im Palmengarten hielt. Der geistige Vortrag bedeutete eine Aufmerksamerklärung von vier großen Darlegungen, die in Berlin erfolgt waren. Man kann durch Abkammerung, Sprache, Erziehung oder Staatsangehörigkeit deutsch sein, das wahre deutsche Deutschtum drückt sich aber in der Gesinnung und der daraus folgenden Tat aus. Die völlige Pflicht jeder Hausfrau, ganz gleich, ob verheiratet oder unverheiratet, muß sich in einer festen Betonung des Deutschen ausdrücken. Deutsch soll die Einrichtung der Wohnung sein, deutsch die Küche, d. h. sie soll auch in kommenden besseren Tagen die gesunderheitsfördernde Einfachheit und Zweckmäßigkeit beibehalten, zu der sie der Krieg gezwungen hat, ohne daß jemand geunbdeutlich geschädigt worden ist. Selbst nicht kräftige Kinder. Ebenso deutsch soll aber vor allem die Frau in der Kleidung sein. Da es heute noch viele Frauen nicht für nötig erachten zu arbeiten, so verwenden sie Zeit, Weichheit und Unsummen von Geld auf die Mode. Eine gewisse Rücksicht auf die einheitliche Art von Tracht wäre wünschenswert. Denn jede Tracht ist geschmackvoll, weil sie bodenständig und hauptsächlich der Person angepaßt ist. Durch ihre Überlieferung wird ein gewisses Familiengefühl gestärkt, und viele wertvolle Frauenkräfte würden gespart werden, die sie mit der Beschäftigung der Modereifüllung vertreiben. Jedenfalls soll die Kleidung geschmackvoll sein und die persönliche Note betonen. Will die Frau viele Pflichten erfüllen, so muß sie auch eine gesunde Wohnung haben. Die schwierige Aufgabe einer gesunden Wohnung ist mit Boden- und Siedlungsprofil und Bodenreform verknüpft, die wieder auf sozialpolitische und politische Interessen hinstreben. Ein Volk, das stark werden muß, um sich gegen eine ständige Übermacht zu wehren, braucht gesunde Wohnungen. Doch bei der Wehrhaftigkeit unseres Volkes kommen vor allem die Mütter in Betracht. Vor dem Kriege war ein Geburtenrückgang bemerkbar, hauptsächlich aus wirtschaftlichen Gründen, da der veranlagungsstüchtige Egoismus beider Geschlechter keine Mittel für die Kinder übrigließ. Heute muß der Wille zum Kind bei Mann und Frau gepflegt werden. Die Deutschen sind das Volk der Kinderkultur, und so soll auch in der Erziehung des Kindes das Deutsche mehr unterstrichen werden, vor allem in den Volksschulen die deutsche Geschichte, Sprache usw. Weiter ist für die breiten Schichten eine kräftige Körperpflege und -bildung nötig. Der Verein „Frauenpflichten“ hat jetzt auf dem Lande einen praktischen Versuch durchgeführt, und zwar in dem Frauenlernjahr, wo nur die Provis betont wird. Die soziale Bildung soll Sache der höheren Schichten bleiben. Die Berufsschule soll diese Erziehung vollenden, jedoch aus der praktischen Hausarbeit sich für die Mädchen ein Berufszweig entwickeln soll, der dem Lande zugute kommen soll, da in der Stadt ein Überfluß aller sozialen und geistigen Einrichtungen herrscht. So soll die Frau auch ausschlaggebend im gesellschaftlichen Leben sein, und stehe sie durch Literatur, Theater und Presse im öffentlichen Leben, so wird sie teil an den politischen Interessen haben. Der Krieg hat die Frau zur Staatsan, ehrigen gemacht, obgleich sie keine Rechte hat. Nach dem Kriege wird die Frau im Gemeinleben eine große Rolle spielen, sind doch bereits in Frankfurt 12 Frauen in die Gemeinde gewählt worden. So wird eine Rationalisierung der Politisierung der Frau vorangehen müssen, und der Wille zum Allgemeinwohl muß alles Nebenbühliche lassen. Zweckmäßigkeit in der Erfüllung sozialer und häuslicher Pflichten sind dem deutschen Volke förderlich. Die Vortragende erwarb sich durch ihre Ausführungen warme Anteilnahme und reges Interesse an den Pflichten, die eine deutsche Frau ihrem Lande gegenüber hat.

• **Das Eintrittsgeld in den Verkaufsaal** der Blindeausstellung im Dresdner Konzerthaus, Pragerstraße 52 und Reithausstraße 37, wird von morgen Mittwoch ab auf 30 Pf. ermäßigt, um recht vielen Einwohnern unserer Stadt die Möglichkeit zu geben, ihrer Familie die reichhaltige Ausstellung zu besuchen. Sie wird am 4. Dezember geschlossen.

• **Die 1. Klasse der nächsten (170.) Königl. Sächsischen Landeslotterie** wird am 6. und 7. Dezember gezogen. Die Lose werden schon jetzt von den Kollektoren veräußert.

• **Das hiesige Königl. Schöffengericht verband** heute gegen die 22 Jahre alte Köchin Martha Elisabeth Hedige Walter aus Tüchau wegen Dieb-

hahls. Als die Angeklagte bei einem Privats hier... die Wohnung anfangs Oktober aus... Schlüssel geöffnet hatte, so einen Bräutigam im Gesamt...

m. Blasewitz. Dem Zweigverein Heimat... für die Gemeinde Blasewitz wurden von dem... Porträtmaler Prof. Moritz Köbbede...

m. Pöschwitz. Eine größere Anzahl Span... ferfel ist vom hiesigen Haus- und Grundbesitzer... angekauft worden. Das Fleisch ist an die...

m. Cossebaude. Die Königl. Kreishaupt... mannschaft hat in der Unterschlagungsangelegen... heit des ehemaligen Kassierers Janke vom Elektri...

Aus Sachsen.

sk. Leipzig, 27. November. Ein 20-jähriger Land... wirtschafter war, nachdem er einige Zeit lang im Felde... gearbeitet hatte, wegen Krankheit als zeitig dienstuntauglich...

w. Hohenstein-Ernstthal, 27. November. Ein... umfangreicher Diebstahl wurde in einer der letzten... Nächte beim Gutsbesitzer E. Neumärker in Bernsdorf...

m. Leipzig. Generalsekretär Ludwig Fahren... bach, der in früheren Jahren längere Zeit als Redakteur... an der Dresdener Zeitung wirkte, ist im Alter von 45 Jahren verstorben.

m. Wida. Zur Verbesserung der Lebens... mittelversorgung hat der Rat einen Antrag, betreffend die Errichtung einer Schweinemetzerei...

Plauen. Die Gründung eines Kriegs... beschädigtenverbandes mit dem Sitz in Plauen ist für die Gemeinden Delsnis, Adorf, Plauen, Reichenbach, Mysau und Plauen in die Wege geleitet worden.

Der Rat hat den Höchstpreis für Voll... milch von 26 auf 30 Pf. das Liter hinaufgesetzt.

at. Plauen. Unter dem Vorsitz des Hrn. Super... intendent Stänzel fand gestern nachmittag im Saale... des Lutherhauses hier die Diözesanversammlung der...

eine längere Aussprache, an der sich u. a. Gch. Rat... v. Zimmermann, Oerpfarrer Franke-Reichenbach Super... intendent Stänzel, Gch. Regierungsrat Amtshauptmann...

Reichenbach. Der Bezirksverband Plauen... hat hier einen Bezirksverkauf errichtet. Die hiesige... Stadtvertretung will an dessen Stelle eine eigene...

Die Stadt hat 300 qm Gemeindegelände der... ärmeren Einwohnerschaft zum Kartoffelanbau...

m. Die Errichtung eines Eiswerkes ist... hier geplant, um die Stadt in genügender Weise mit... Eis versorgen zu können.

Mühlstorf. Bei Kriegsbeginn wurde hier... mit dem Bau einer Hochdruckwasserleitung begonnen.

m. Freiberg. Die Einföhrung von Papier... notgeld für kleinere Geldsorten ist in der letzten... Ratsitzung beschlossen worden.

m. Meerane. Die Zuföhren an Rindfleisch... nach Meerane waren in den letzten Wochen so reichlich...

Eröbern bei Gschwitz. Der Sohn des hiesigen... Pfarrers Lobde, Leutnant d. Res. im Infanterieregiment... Nr. 106 Walter Lobde, ist, nachdem er kürzlich erst...

Seifersbach bei Wittweida. Leutnant Friedrich... Sohn des hiesigen Pfarrers Friedrich, erhielt, wie... uns gemeldet wird, das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Dippoldiswalde. Mit Rücksicht auf die allge... meine Verteuerung aller Lebensbedürfnisse und im Hinblick... auf die durch die letzte Jahreszeit verursachten erhöhten...

m. Zittau. Mit der Einföhrung eines einhei... tlichen Abendladeschlusses hat sich die hiesige... Handelskammer in ihrer letzten Sitzung beschäftigt.

Schandau. Obgleich Ende November herange... kommen ist, vollzieht sich der Elbverkehr von Böhmen... nach Deutschland und von Schandau aus nach den...

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Mitteilungen der Königl. Hoftheater. Freitag... den 1. Dezember, im Königl. Opernhaus 3. Symphonie... konzert, Reihe A. Konzertordnung: 1. Brahms: Symphonie...

Polzini, findet Donnerstag, den 30. d. M., im Königl. Oper... haus statt. Die Programmhefte enthalten Erläuterungen der...

Mittwoch, den 28. November, „Don Juan“. Besetzung... Don Juan — Waldemar Storgemann, Komtur — Georg Gott... mair, Donna Anna — Margarete Siems, Don Ottavio — Richard...

Als Weihnachtsvorstellung für die Jugend wird in... diesem Jahre im Königl. Opernhaus das Ballett „Der... Kinder Weihnachtstraum“, neu einstudiert, zur...

Königl. Schauspielhaus: In Gerhart Hauptmanns... Komödie „Der Hiberner“, die am Freitag, den 1. Dezember... zum erstenmal in dieser Spielzeit aufgeführt wird, sind folgende...

Das Große Konzert, das auf Allerhöchsten Befehl... zugunsten des Oesterreichisch-ungarischen Hilfsvereins...

Während der Kriegszeit ist es... von hohem volkswirtschaftlichem... Wert, den Bargeldumlauf... nach Möglichkeit zu beschränken...

Während der Kriegszeit ist es von hohem volkswirtschaftlichem Wert, den Bargeldumlauf nach Möglichkeit zu beschränken und durch den Scheinverkehr zu ersetzen.

Volkswirtschaftliches. * Der Status der Reichsbank vom 23. November darf im... allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden. Das gundlich...

Tagesanzeiger Mittwoch, 29. November.

Königl. Opernhaus. Don Juan. Oper in zwei Akten von Da Ponte. Musik von W. A. Mozart.

Königl. Schauspielhaus. Die Journalisten. Lustspiel in vier Akten von Gustav Freytag.

Albert-Theater. Maria Stuart, Trauerspiel von Friedrich v. Schiller. (Geschlossene Vorstellung.)

Kesseltheater. Die Fledermaus. Operette in drei Akten von G. Hoffner und Rich. Genée.

Centraltheater. Der Sternhader. Operette in drei Akten von Dr. Friedrich Schöner und Dr. A. M. Willner.

Victoria-Theater. Täglich Gastspiel: Darstein mit Gesellschaft.

U.-T.-Schauspiele. Täglich 8 bis 11 Uhr: Hühnerhals hochgeh.

lassen Scheinen um 19,2 auf 269,4 Millionen Mark verringert, weil 60,5 Millionen Mark in den Verkehr zu setzen waren. Der Bestand der Reichsbank an Reichskassenscheinen ist mit 12,5 Millionen Mark um 0,5 Millionen Mark größer als am 15. November. Der Rotenlauf hat um 51,3 (1914 Abnahme 50 Millionen Mark, 1915 Abnahme 68 Millionen Mark) auf 7127 Millionen Mark abgenommen und ist durch Gold mit 35,3 Proz. gegen 35,1 Proz. in der Vorwoche sowie durch Metall überhaupt mit 35,6 Proz. gegen 35,3 Proz. gedeckt. Die Deckung der sämtlichen täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold hat sich infolge Zustusses an fremden Geldern ein wenig verringert, sie berechnet sich nun jetzt auf 22,3 Proz. gegen 22,7 Proz. in der Vorwoche.

Für die Bände der fünften Kriegsanleihe sind die Darlehensklassen in der Berichtwoche mit 7,3 Mill. M. neu in Anspruch genommen worden, hingegen ist ein Kennwert von 144,5 Mill. M. Kriegsanleihe neu eingezahlt worden. Dadurch hat sich der gesamte bisher eingezahlte Betrag auf 9186,7 gleich 86,2 Proz. des bisher bekannt gewordenen Zeichnungsergebnisses von 10661,7 Mill. M. erhöht. Die von den Darlehensklassen für die Bände der fünften Kriegsanleihe ausgetretenen Darlehen betragen nunmehr 207,3 Mill. M. gleich 2,26 Proz. des vollständigsten Anleihebetrages. Für alle fünf Kriegsanleihen zusammen im Kennwert von 45,7 Milliarden M. haben die Darlehensklassen nach dem Stande vom 23. November 964,6 Mill. M. gleich 2,1 Proz. ausgetreten.

Wiederaufnahme des Silberbergbaus in Nordböhmen. Der alte Silberbergbau bei Kuttenau in Böhmen, der seit Juni 1915 wiederaufgenommen worden ist, hat fortgesetzt sehr günstige Aufschlüsse gebracht. So ergab ein Gang, der über 100 m Länge verfolgt wurde, einen Silbergehalt, der sich zwischen 1,2 bis 6,7 % bewegt. Die Arbeiten der letzten Zeit erweisen, daß die Silbererze auch nach der Tiefe reichlich vorhanden sind. Die Gesellschaft will, gestützt auf die sehr günstigen Ergebnisse, die Förderung in großem Umfang betreiben.

Die Ortsgruppe Plauenischer Grund des Verbandes Sächsischer Industrieller hielt vor einigen Tagen in Deuben unter dem Vorsitz des Hrn. Direktor Grüpner eine Rat- und Besuchsversammlung ab. Als Redner war Hr. Assessor Dr. Pitzschel von Charlottenburg gewonnen worden, der in sachlicher und belehrender Weise über die Kriegserzeugnisse sprach. Er verbreitete sich besonders über die Bestimmungen des Kriegsgewinnsteuergesetzes und beantwortete am Schlusse seiner Ausführungen eine Anzahl aus der Mitte der Versammlung gestellte Fragen über die Auslegung der einzelnen Bestimmungen des Gesetzes.

Sächsische Automaten- und Tischler-Kriegsgesellschaft in Dresden. Der Aufsichtsrat beschloß, der am 22. Dezember d. J. einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 3 % (i. H. 0 %) vorzuschlagen.

Schrauben- und Mutter-Fabrik vorm. S. Richter & Söhne, W.-G. in Berlin. Bei reichlichen Abschreibungen (i. H. 64281 M.) wird die Verteilung einer Dividende von 15 % (i. H. 12 %) vorgeschlagen.

Steinindustrie Aktien-Ges. vorm. Jung & Lindig, Freiberg i. Sa. In der am 27. November stattgefundenen Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der am 22. Dezember d. J. stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 % in Vorschlag zu bringen.

h. Aktien-Lagerbier-Brauerei zu Schloß-Chemnitz. In der Generalversammlung wurde die Tagesordnung genehmigt, u. a. die Dividende auf 10 % festgesetzt. Für zwei verordnete Aufsichtsratsmitglieder wurden neu gewählt die Herren Eduard Winkler, Chemnitz und Regierungsrat Boelter, Dresden.

Berlin, 28. November. Börse. Börsennotierung. Am freien Börsenverkehr verhält man sich weiter abwartend, jedoch die geschäftliche Tätigkeit und die Kursveränderungen nur unbedeutend sind. Gegenüber dem gestrigen Schlussverkehr legten Montanwerte anfangs fester ein, bröckelten dann aber in Übereinstimmung mit Nahrungsmitteln wieder ab. Interesse für türkische Werte blieb bestehen.

Berlin, 28. November. Wollische Devisenkurse: New York (für 1 Doll.): 5,57 G., 5,59 Pf., Holland (für 100 Gulden): 231 1/2 G., 231 1/2 Pf., Dänemark (für 100 Kronen nord.): 158 1/2 G., 109 Pf., Schweden (für 100 Kronen nord.): 162 1/2 G., 163 1/2 Pf., Norwegen (für 100 Kronen nord.): 161 1/2 G., 162 Pf., Schweiz (für 100 Franc.): 108 1/2 G., 109 1/2 Pf., Österreich-Ungarn (für 100 Kronen österr.): 68,95 G., 69,05 Pf., Bulgarien (für 100 Levai): 79 1/2 G., 80 1/2 Pf.

Wien, 27. November. Börsenbericht. Nach fünfzägiger Unterbrechung nahm die Börse heute den Verkehr unter dem Eindruck der neuen militärischen Erfolge in Rumänien in fester Haltung wieder auf. Zu Beginn war das Geschäft belanglos. Es

gestaltete sich aber im Verlauf einigermaßen lebhafter. Die Umsätze fanden auf sämtlichen Gebieten zu höheren Kursen statt, wobei insbesondere die wesentliche Steigerung der türkischen Werte hervortrat. Der Anlagemarkt behandelte angelichtet der großen Anmeldungen auf die 5. Kriegsanleihe gleichfalls feste Haltung.

Bücher- und Zeitschriftenchau.

Praktische Blumen- und Blumenpflege im Zimmer. Von Robert Betten. 7. Auflage. Mit 294 Abbildungen im Text. Frankfurt a. O., Verlag von Trowitsch & Sohn. Das Buch ist ein sachverständiger Berater und ein trefflicher Helfer für Blumenliebhaber. Es ist mit gründlicher Sachkenntnis geschrieben, verrät überall den erfahrenen Blumenzüchter und Gärtner, der die Behandlung der Pflanzen von Grund auf kennt. In gut verständlicher Darstellung wird der Blumenfreund in die Pflanzenwelt eingeführt, es werden ihm das Wesen und die Vorbedingungen einer erfolgreichen Pflanzenpflege gezeigt und eingehend die Ernährung und Beschaffenheit der Pflanzen, ihre Behandlung im Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter, Düngung, Behandlung kranker Zimmerpflanzen erklärt. Auch über die Blumenzucht im Winter erfährt der Blumenfreund wertvolle und eingehende Belehrung. Zahlreiche vortreffliche Abbildungen tragen zum Verständnis des Textes wesentlich bei.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 28. November. Kntlich. Westlicher Kriegsschauplatz: Keine größeren Kampfhandlungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Südwestlich von Dünaburg verstärkte sich zeitweilig das Feuer der russischen Artillerie. Sonst zwischen Meer und Dnjestr keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: An der siebenbürgischen Ostfront stellenweise lebhafteres Feuer; russische Aufklärungsabteilungen wurden mehrfach abgewiesen.

Der Mit ist übersritten. Die weiteren Operationen sind eingeleitet und haben mit guten Kampferfolgen für uns begonnen.

Curtea de Arges ist in unserem Besitz.

Balkan-Kriegsschauplatz: Secre-Gruppe des Generalfeldmarschalls v. Radensky:

In der Dobrudscha geringe Geächtstätigkeit. Die Donau-Armee hat Geländegewinn. Grenz in gefestigt genommen worden.

Mazedonische Front: Heftiges Feuer zwischen Prepa-See und Cerna seitete harte Angriffe ein, die zwischen Trnova (nordwestlich von Monastir) und Katova (im Cerna-Bogen) sowie bei Grumiste von Russen, Italienern, Franzosen und Serben gegen die deutsch-bulgarischen Linien geführt wurden.

Der große gemeinsame Angriff der Ententetruppen ist völlig gescheitert.

Unter der vernichtenden Wirkung unserer Artillerie-

und Infanteriefeuer hat der Feind schwere Verluste erlitten, ohne den geringsten Erfolg zu erzielen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Berlin, 28. November. Das bei dem Streifzuge in der Nacht vom 26. zum 27. November verentete englische Bewachungsfahrzeug war der im Minensuchdienste tätige Fischdampfer „Korval“. Die Besatzung gehörte zur Royal-Naval-Reserve.

Berlin, 28. November. Ein Telegramm der „Köln. Zig.“ aus Berlin vom 27. d. M. bestätigt, daß die Frage der norwegischen Unterseebootverordnung ankündend in ein ruhigeres Fahrwasser gekommen sei. Die Zeitung schreibt:

Es ergibt sich ohne weiteres, daß der norwegische Standpunkt einer Revision unterzogen werden muß. Dabei dürfte sich Deutschland durchaus nicht auf Kleinigkeiten verlassen, und vielmehr mit sich reden lassen, soweit nur gutzuerwartende Willen ist es, worüber wir mit Recht uns besorgen müssen, nicht nur in der Unterseebootfrage, sondern auch namentlich in wirtschaftlichen Dingen, in denen Norwegen mehr, als dies für einen neutralen Staat zulässig ist, dem englischen Druck nachgegeben hat. Das Telegramm erinnert an das Fischausfuhrverbot und die Herabsetzung der Ausfuhr von Schwefelkies. Deutschland möchte kein Sonderrecht, verwahre sich aber mit allem Nachdruck dagegen, daß Norwegen mehr, als einem neutralen Staate zukomme, die Interessen der Gegner Deutschlands wahrnehme. Auch auf wirtschaftlichem Gebiete, so heißt es, müssen wir auf Gleichberechtigung bestehen.

Kopenhagen, 28. November. „Politiken“ meldet: Die Besatzung des vor einer Woche in der Bucht von Visoia versenkten dänischen Dampfers „Theresen“ ist hier eingetroffen. Die Besatzung berichtet, daß sie, da bei der Versenkung des Dampfers schwerer Sturm herrschte, von dem Unterseeboot aufgenommen wurde und im ganzen 18 Stunden auf ihm verblieben sei. Der Dampfer sei, nachdem er von der Besatzung verlassen worden sei, durch Brandbomben zum Sinken gebracht worden. Am nächsten Tage hätte das Unterseeboot einen norwegischen Dampfer angehalten, der mit Kohle von England nach Italien unterwegs gewesen sei. Auch er sollte versenkt werden. Da aber für dessen Besatzung an Bord des Unterseebootes kein Platz mehr war, mußte er die Besatzung der „Theresen“, die 19 Mann stark war, und von der etwa die Hälfte Engländer waren, aufnehmen und sich verpflichten, sie nach Brast zu bringen. Hierdurch rettete er sich vor der Versenkung. Inzwischen hatte sich ein englischer Dampfer genähert, hinter dem verdeckt ein englischer Torpedojäger sich befand. Der Torpedojäger eröffnete sofort das Feuer auf das Unterseeboot. Dieses konnte in dessen noch rechtzeitig unter dem Wasser verschwinden.

Kopenhagen, 28. November. Der dänische Dampfer „Gundild“ hat am 12. November 23 Mann der Besatzung des englischen Petroleumdampfers „Petrolina“ gerettet, der nach Torpedierung durch ein deutsches Unterseeboot in Brand geraten war. Die Geretteten wurden von der „Gundild“ bei der Insel White einem englischen Postauslandsdampfer übergeben.

Kopenhagen, 28. November. Die Nationalbank meldet aus Christiania: Der Minister Wit erklärte gestern in einer in Bergen abgehaltenen Versammlung, es würde in kurzer Zeit notwendig werden, die ganze Bevölkerung auf Rationen zu setzen mit solchen Waren, die aus dem Auslande eingeführt werden müssen.

London, 27. November. Oberhaus. Lord Lambert fragt, was für Vorsichtsmaßnahmen bezüglich der Unterseeboote getroffen worden seien. Nicht erwiderte, daß Lambert versichert sein könnte, daß die Angelegenheit unablässig die Aufmerksamkeit der Behörden in Anspruch nehme und daß alle möglichen Schritte unternommen worden seien, um mit ihnen aufzuräumen.

Die 1. Klasse 170. Königl. Sächs. Landeslotterie wird am 6. und 7. Dezember 1916 gezogen. Nur die angestellten Kollektoren und deren Gehilfen sind zum Verkauf von Losen der Königl. Sächsischen Landeslotterie befugt. Jeder Kollektor ist verpflichtet, die von ihm auszugehende Lose rechts mit dem Abdruck eines Stempels, der seinen Namen und Wohnort angibt, zu versehen, da der Mangel eines solchen Abdrucks die Ungültigkeit des Loses zur Folge hat. Leipzig, am 27. November 1916. 5897

Königliche Lotteriedirektion.

Hilfsgebedient sofort gesucht. Gehalt nach Alter und Leistungen. Erfahrung in Gemeindeverwaltung erwünscht, Schreibmaschinenkenntnis erforderlich. Kriegsschädigte bevorzugt. 5902

Gemeindevorstand Grauzahl, Erzg.

Rassenbeamter zur Vertretung gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen als bald erbeten. Gemeinderat Leubnitz-Neuostra (Vorort von Dresden). 5804

Pelzwaren-Fabrik Carl Dreier
Wettinerstraße 38 u. 40, I. Stock.
Eigene Herstellung feiner Pelzwaren in allen Preislagen.
Beste Verarbeitung nach eigenen Entwürfen. Pelzjacken u. Mäntel, Herren-Geh- u. Sportpelze, Pelzjoppen und Westen.



5885

Gesellschaft für Literatur und Kunst.
Mittwoch abend von 8 Uhr an im Saale des Europäischen Hofes Georg v. d. Gabelentz: „Im Krieg Erschautes und Er-dichtetes.“ 5898
Der Vorstand.

Einkochapparate
Einkochgläser
Fruchtstappapparate
Gummiringe
Donath 5822
Diprolthstrasse d. Platz 2.

Parkettfabrik
Louis Heine, Dresden, Schloss-Allee 5, T. 13 992.
Lief. sachgemäß, schnell u. preisw. alle einschlägigen Arbeiten.
Parkett j. billiger als Linoleum!

Metallbetten an Private Katalog frei
Holzrahmenmattagen, Kinderbett.
Wiemannfabrik Zahl 1. 27.

Königl. Sächs. Landes-Lotterie
In glückigsten Falle:
800 000
Hauptgewinn:
500 000
300 000
200 000
150 000
100 000
usw.
Ziehung 1. Klasse 6. u. 7. Dezember
Klassen-Lose:
 $\frac{1}{12}, \frac{1}{6}, \frac{1}{3}, \frac{1}{2}$
5.- 10.- 25.- 50.- M.
Voll-Lose 5879
(für alle fünf Klassen gültig):
 $\frac{1}{12}, \frac{1}{6}, \frac{1}{3}, \frac{1}{2}$
25.- 50.- 125.- 250.- M.
empfiehlt und versendet
Alexander Hessel
Dresden, Wollgasse 1

Teleph. 4380
ymians **halia** **heater!**
Sonn- u. Fröhen
Sonntags 11 Uhr Frühschoppen mit Vorstell. 15, 25 u. 35 Pf.
Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind. Hälfte! Donnerst. Damenkaffee.
Vorzugskarten wochentags u. Sonntags nachm. gültig!

Schlittschuhe
Kodelschlitten
Kinderschlitten
Donath 5849
Diprolthstrasse Pl. 2.

Religiöse Artikel
für Kirche u. Haus
Heinrich Trümper
Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin-Witwe von Sachsen
DRESDEN I., Ecke Sporer- u. Schöberg, 22.
In nächst. Nähe d. Kgl. Schlosses.
Fernsprecher 15 068
5771

Familiennachrichten.
Geboren: Ein Knabe: Hrn. Veterinär Dr. Karl Hegenwald in Dresden; Hrn. Wilhelm Bahner in Leipzig.
Vertobt: Hr. Oberlehrer Theodor Adam in Ostrow i. M. mit Hr. Dorothee Hentzen in Dresden; Hr. Paul Lauber in Stettin mit Hr. Frieda Rerfel in Leipzig; Hr. P. Wilde in Lindenwald, Hr. Ernst, Bez. Bromberg, mit Hr. J. Fehling in Johannisdorf; Hr. Kirchschleuter Ulrich Strelker in Ochsenja i. b. Dahlen mit Hr. Margarethe Schinkel in Leipzig-Anger; Hr. Wilh. Fenzel in Dresden mit Hr. Toni Fenzel in Plauen i. N.
Gebornen: Hr. Dr. Dr. Hauptmann a. D. Harald Behr u. Sedenborff in Dresden; Hr.

Erwin Meth, Stud. der Techn. Hochschule, Unteroff. b. Rel. aus Dresden; Hr. Carl Ottomar Hahn in Dresden; Hr. Richard De Rang (80 J.) in Kitzbühl; Hr. Luise Martin, A. Hofmeisters Tochter, St. Anna-Kinderdame (75 J.) in Dresden; Frau Pauline verw. Sommerf. in Hüllner (73 J.) in Weißf. Wäld.; Hr. Max Krichsch, Meister- u. Lademeister, in Dresden-A.; Hr. Helene Kunze in Remitz-Dresden; Hr. Privatmann Hermann Wilhelm Kramer (69 J.) in Dresden-A.; Hr. Christian Friedrich Hecker (80 J.) in Leipzig-Elst.; Hr. Friedrich Wilhelm Hahn, Schupmann a. D., in Plauen i. N.

Gefallen im Kampfe für das Vaterland: Hr. Alfred Johannes Scholze, Assistent a. d. A. Brandversicherungsges. immer, Jäger der Res. aus Dresden; Hr. Gustav Albert Franz Windscheid, Artillerist, Einj.-Freiw. aus Gersdorf; Hr. Karl Rißke, Gefreiter aus Dresden; Hr. Reinhard Buge, Soldat aus Dresden; Hr. Erich Piegler, Jäger aus Dresden; Hr. Fritz Keinsch, Werkmeister, Soldat aus Dresden; Hr. Posthilfs Paul Reppel, Einj.-Freiw. aus Leipzig-Pl.; Hr. Kaufmann Arthur Pogermann aus Leipzig; Hr. Walter Martin, Einj.-Freiw. aus Plauen i. N.; Hr. Otto Robert Paulus, Soldat aus Rarkau-Nieder; Hr. Max Richard Schale, Torpedoobermorsch.-maat d. Seewehr II aus Sytau.

Wasserstände der Elbe und Moldau.
Radweil 2 voran Brandeis einst Zeitweilig Aufzug Dresden

27. Nov.	- 18	seht	+ 10	+ 42	- 9	+ 14	- 125
28. Nov.	- 14	seht	+ 12	+ 46	- 12	+ 8	- 128



Wissenschaft und Kunst.

Wissenschaft und Kunst. Mit den Gesandten unserer Mächtigkeitsgruppe hat nun auch der erste Sekretär der Athener Zweiganstalt des Kaiserl. Deutschen Archäologischen Instituts, Prof. Dr. Georg Caro, Athen verlassen müssen. Prof. Caro selbst, Dorpfelds Nachfolger in der Leitung des Athener Instituts, hat in dem allhergebrachten freundlichen Zusammenarbeiten mit den griechischen Fachgenossen auch in der bewegtesten Zeit in Athen ausdauert. Zwar die Ausgrabeltätigkeit des Deutschen Instituts hat fast ganz ruhen müssen. Die große und vielversprechende Aufgabe, welche die griechische Regierung den deutschen Gelehrten anvertraut hat, die Ausgrabung des berühmten Zeusheiligtums von Dodona im alten Epirus, hat infolge der Kriegsläufe noch nicht im Angriff genommen werden können. Aber trotzdem brachte die gelehrte Arbeit in der Erforschung der Schätze Alt-Griechenlands nicht zu ruhen, wovon erst das kürzlich erschienene dritte Heft des Institutsjahrbuchs Zeugnis ablegt. Die römische Zweiganstalt des Instituts hat bei Ausbruch des italienischen Krieges ihre Pforten schließen müssen, und auch ihr erster Sekretär, Prof. Richard Delbrück, ist nach Deutschland zurückgekehrt.

„Rembrandt“ ist der Titel eines neuen Werkes von Prof. Georg Simmel in Straßburg, das schon im Art-Wolff-Verlag, Leipzig, erscheint. Was der Gelehrte schildert als einen „Kunstphilosophischen Versuch“ bezeichnet, stellt eine neue Philosophie der germanischen Kunst an sich dar.

Literatur. „Die treue Magd“ von Bruno Frank fand bei der Uraufführung am Münchener Schauspielhaus einen schönen Publikumsersfolg.

Bei der Aufführung des Trauerspiels „Elektra“ im Königl. Dramatischen Theater in Stockholm wurde dem dort weilenden Verfasser Hugo v. Hofmannsthal von dem begeisterten Hause stark gedeutet. Er mußte mehrmals mit der Trägerin der Hauptrolle Harriet Bosse vor den Vorhang treten.

Hundert Volksbüchereien sind, wie das „Vörsenblatt“ für den Deutschen Buchhandel“ mitteilt, in den letzten Wochen an die im ersten Kriegsjahre am schwersten getroffenen Ortsgemeinden Ostpreußens abgegeben. Die Bibliotheken hat der Berliner Goethe-Bund, unterstützt durch eine Reihe Volksfreunde, den Gemeinden schenkt. Jede der Büchereien enthält über 80 Bände, außerdem eine Anzahl ungedruckter, naturwissenschaftliche Werke und erzählende Literatur. Der Kreis der Gemeinden, die Büchereien erhalten, wird noch erweitert, auch sollen besondere Wünsche der Gemeinden möglichst berücksichtigt werden.

Im hohen Alter von 85 Jahren ist am 24. November in Leipzig der unter dem Pseudonym Karl Julius bekannte Romandschriftsteller und Novellist Oberleutnant a. D. Karl Julius v. Stein verstorben.

Der Wiener Schriftsteller Wilhelm Dvoraczek, der unter dem Pseudonym Paul Wilhelm bekannt geworden ist, starb in Wien im Alter von 43 Jahren an einem Herzschlag. Er schrieb eine Anzahl Feuillets, Lustspiele und Volkstücke und hatte ferner Erfolg mit einigen Sammlungen lyrischer Gedichte, von denen der Band „Dämmerungen“ am meisten beachtet wurde.

Wie aus Glenn Ellen (Kalifornien) gemeldet wird, ist Jack London, den man wohl den beliebtesten lebenden Schriftsteller Amerikas nennen kann, nach einem wechselhaften Leben dort gestorben. Es ist wohl kein Zufall, daß sein berühmtestes Buch den Titel „Nagabundenleben“ führt. Am 12. Januar 1876 als Sohn armer Eltern in San Francisco geboren, ist London ungefähr alles gewesen, was ein Mensch sein kann. Als der Romantiker, der er ursprünglich war, zog ihn in seinen Jugendjahren das San Franciscoer Knabenleben stark an. Nachher war er dann Lohschneider, Pirat, Seemann; er kontrollierte Fischfahrzeuge im Veringmeer, jagte in Japan Seehunde; schließlich begann er für Zeitungen zu schreiben, durchwanderte als „Dampfer“ sämtliche Staaten Amerikas, reiste als blinder Passagier Tausende von Meilen weit, führte ein elendes Leben in den Armenvierteln Londons, war er mit dem ersten großen Goldgräberstrom nach Klondyke gelaufen und fuhr dann als Zeitungskorrespondent nach Japan und Korea. In seinen Büchern, die frisch geschrieben sind, hat er Neuland entdeckt. Er hat Alaska und seine Küstenbesitzer geschildert, den wilden Westen mit Farben gemalt, die gleich einer Offenbarung wirken. In seinen letzten Jahren war er der meistgelesene Schriftsteller seiner Landsleute. Auch in Europa sind seine, infolge seines amerikanischen „Eing“ schwer übersetzbaren Bücher sehr bekannt geworden.

Bildende Kunst. In der soeben erschienenen Nr. 9 der „Kunstchronik“ bringt Dr. Oskar Hagen zum ersten Male den Beweis für die von der Forschung schon lange gehegte Vermutung, daß Matthias Grünewald in Italien gewesen ist. Das Gemälde der Münchener Pinakothek, die Verhöhnung Christi, bekennt sich das früheste uns bekannte Werk des Meisters, wiederholt die Komposition eines Teils der dem G. Pefello zugeschriebenen Predella, die sich heute im Hause Michelangelos in Florenz befindet. Sie war, wie Vasari in seinen Lebenscharakteristiken berichtet, früher in der Kirche Santa Croce und befand sich an sichtbarster Stelle, nämlich in der Capella Cavalcanti unter der Verhängung Donatello's. Hagen spricht die Vermutung aus, daß Grünewald im großen Jubiläumsjahre 1500 mit vielen anderen Deutschen nach Rom fuhr und bei dieser Gelegenheit auch Florenz berührte. Die mancherlei Zweifel, die man bisher einer Italiensfahrt Grünewalds entgegensetzte, werden dadurch jetzt hinfällig, weil diese Reise vor dem ersten uns bekannten Werke stattgefunden hat. Grünewald war, wie Dürer, plötzlich und unverkennbar auch die italienischen Einflüsse auf der Bahn geworden.

A. S. Derebro in Schweden wird gemeldet, daß bei Ausschachtungsarbeiten eines Hauses der Stadt eine große Sammlung von Keramiken gefunden wurde, die aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammen. Allem Anschein nach hat sich an dieser Stelle eine Fabrik oder Werkstatt befunden. Von Jaakundiger eine ist erklärt worden, daß man es hier mit dem größten und wert-

vollsten Funde, der je im Norden gemacht ist, zu tun hat. Die Sammlung wird im Stockholmer Nationalmuseum ausgestellt werden.

A. Adolf Kaufmann, einer der bekanntesten Wiener Landschaftsmaler, ist in Wien, 69 Jahre alt, gestorben.

Musik. Der Direktor des Ersten Hallischen Konservatoriums für Musik und Theater in Halle (Saale): Bruno Hendrich, der sich sowohl durch seine kunstpädagogische Tätigkeit wie durch seine Tonbautragungen auf den mannigfaltigsten Gebieten einen hochangesehenen Namen geschaffen hat, brach unlängst die Vertonung zweier zeitgemäßer Gedichte: „Annemarie“ von Julius Freund und „Reiterlied“ von Paul Richter an die Öffentlichkeit, die beide durch ihre ebenso rühmungsreiche Choralsatiristik wie flüssige Melodik sich rasch allgemeine Sympathien erobert werden. Beide Schöpfungen sind Dr. Walczak dem Könige gewidmet.

Walter Bromme hat eine dreistimmige Posa mit Gesang von Theo Galtton mit dem Titel „Studentenlieben“ vertont. Das Werk wird seine Uraufführung im Januar in Berlin erleben.

Aus Chemnitz wird uns geschrieben: Der Musikverein zu Chemnitz, der den gemischten Chorgesang und besonders die Aufführung größerer Chorwerke mit Orchester pflegt, hat sich nach nahezu 26jährigem Bestehen aufgelöst.

Dresdener Musikschule. Die Gesellschaft zur Förderung der Dresdener Musikschule hielt gestern im Vereinshaus ihr erstes dieswintertliches Konzert ab, das einen sichtlich alle Besucher erfreuenden Verlauf nahm. Was dem berusmäßigsten Hörer zunächst als begreifbar wert erschien, war die glückliche Mahnung der Leitung der Anstalt, die Führung des Konzertorchesters in die Hände eines in der Provinz besten bewährten Dirigenten gelegt zu haben, wie es Dr. Kapellmeister Lorenz Werner ist. Von seinem erzieherischen Einfluß legte die sein herausgearbeitete Wiederaufgabe der Mozartschen Ballett- (richtiger Pantomime-)Musik „Les petits riens“ („Kleine Nichtigkeiten“) Zeugnis ab, die den Abend eröffnete, wie ihn Webers Oboen-Duettüre schloß. Aber auch in der Begleitung des Klavierkonzerts fand der Orchester Gelegenheit, seine Tüchtigkeit zu zeigen. Es war dies Dr. Prof. Bachmann, der mit der Wahl des Griechischen A-moll-Konzerts insofern eine ganz besondere glückliche getroffen hatte, als dessen tonpoetischer Inhalt, abgesehen von dem nordwestlichen Lokalkolorit, der Befähigung Schumanns besonders nahe liegt, zu dessen besten Interpreten der einheimische Künstler gehört. Als Gesangslied trat Fr. Hanns Lange von der Königl. Hofoper auf, und zwar als Pederfänger. Er sang mit seiner hübschen kleinen, nur leider nach wie vor kaumig angelegten Stimme in Liedern von Schumann und Grieg von Liebe, Lenz, Waldnacht, Mondschein und anderen schönen alten und doch nie veralteten Liedern.

Der sechste Teil der in Dresden erschienenen Notenzirkel des Notenzirkels veranlaßt Forträge in der Technischen Hochschule war wieder durch die Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg, Herzog zu Sachsen, ausgezeichnet. Man bemerkte ferner unter den Zuhörern Ihre Erzellenzen die Herren Staatsminister DDr. Dr.-Ing. Ved. Königl. Preussischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen v. Schwerin und Wirk. Geh. Rat v. Moritz. In geistvoller Weise sprach Hr. Prof. Dr. Heiß über: „Deutschland und der französische Klassizismus“. Der Hr. Redner wies im Eingange seines Vortrages darauf hin, daß das Shakespeare'sche Drama erst auf dem Umwege der Herrschaft und des Zusammenbruchs des französischen Klassizismus seinen Eingang in die deutsche Literatur gefunden habe. Dieser von Lessing am erfolgreichsten geführte Kampf galt der Tragödie als dem reinsten Ausdruck des französischen Klassizismus. Eigenständig ist, daß Voltaire, der die Deutschen auf Shakespeare hingewiesen hatte, ihnen das Nützliche zum Sturz des französischen Klassizismus lieferte. Gottsched war es, der die französische Tragödie in die deutsche Literatur einführen wollte, aber sein Versuch mißlang bekanntlich. Schon lange vor ihm hatte man auf ausländische Vorbilder geblickt, 1650 war Corneilles „Cid“ zum ersten Male überetzt worden, aber es fehlte an der Verbindung mit der deutschen Bühne. Wenn französische Dramen aufgeführt wurden, so geschah es in ähnlicher Weise wie mit den Shakespeare'schen; sie wurden verbalhornifiziert, anstatt der seelischen Konflikte gab es Stücke mit mächtig viel Creuseten und Blutvergießen. Gottscheds Tätigkeit bedeutete einen Fortschritt, seine und die durch ihn veranlaßte Übertragung der klassischen französischen Dramen kamen dem Originalen näher; vor allem aber gelang es ihm, sie auf der Bühne aufzuführen, wobei ihn die Neuberein fastig unterstützte. Da n aber beginnt der Kampf gegen die französische Tragödie. In den Jahren 1759 bis 1767, dem Jahre des Erscheinens der Hamburger Dramaturgie, war sie zertümmert, und es tritt an ihre Stelle das Shakespeare'sche Drama. Schlegels Kritik brach in ihren Folgen ihre Kraft dann vorläufig auch in Frankreich. Lessing und Schlegel führten den Kampf gegen die französische Tragödie, indem sie ihr System angriffen. Sie nahmen nicht den historischen und vergleichend kritischen Standpunkt ein, wie wir es heute tun, indem wir die Leistungen der Dichter an ihren eigenen Idealen bemessen, sondern für sie bedeutete die französische Tragödie eine Gefahr für das deutsche Theater. Hinter den Werken von Corneille, Racine und Voltaire stand ein geschlossenes System, das den Anspruch auf einzige Richtigkeit erhob. Seine Vernichtung galt es, daher auch die Festigkeit, Unveränderlichkeit, Einseitigkeit und Boreingenommenheit ihrer Poetik. Sie nahmen Anstoß besonders an der doppelten Autorität von der Verunft und der Antike, dem Zwange überhaupt, dem der Dichter sich beugen muß, an der Forderung der drei Aristotelischen Einheiten und an der künftigen Auffassung vom Zwecke der tragischen Kunst. Der Kampf Lessings und Schlegels war vor nationalen Standpunkte notwendig und notwendig. Wenn sie aber gelaugt hätten, sühnte der Hr. Redner weiter aus, durch den Nachweis der Fehlerhaftigkeit des Systems auch den Unwert

der Werke des französischen Klassizismus nachgewiesen zu haben, so sei dies, historisch betrachtet, ein Irrtum. Ein weiterer Irrtum sei der gewesen, daß sie Corneille, Racine und Voltaire als gleich große und gleichwertige Verkörperungen des französischen Klassizismus betrachtet hätten. Corneille bedente den Anfang, Voltaire bereits die Fortsetzung des Klassizismus, Racine dagegen den Höhepunkt. Bei ihm herrsche wie bei Shakespeare ein wunderbares Gleichgewicht zwischen Stil und Gehalt. Beide stellen zwei verschiedene Welten dar und seien nur in ihrer dichterischen Kraft vergleichbar. Leider sei, bemerkte der Hr. Redner am Schlusse seiner Ausführungen, Racine bei uns fast vernachlässigt worden in ungeprüfem Nachsprechen des von Lessing und Schlegel über ihn gefällten Urteils. Bei den Franzosen habe er eine glanzvolle Wiederauferstehung erlebt und sei wieder ihr König geworden. Daß er bei uns gerühmt worden sei, bedeuete einen Verlust für uns. Es müsse nicht heißen: Shakespeare oder Racine, sondern Shakespeare und Racine.

Das Königl. Zoologische Museum (Zwinger) muß vom Donnerstag, den 30. November an auf drei Tage geschlossen bleiben; von Sonntag, den 3. Dezember ab ist es wieder wie gewöhnlich geöffnet.

Morgen, Mittwoch, spricht Geh. Rat Prof. Dr. Georg Tren über Eduard v. Gebhardt im Festsaal der Technischen Hochschule am Bismarckpl. 5. Arten im Kunstverein, Bräuhöle Terrasse, bei Gebr. Arnold, Waisenhausstr. 20, und an der Abendkasse am Scaaleingang. Der Ertrag dieser bemerkenswerten Veranstaltung wird zum Besten bedürftiger bildender Künstler verwendet.

Direktor Licho hat von Prof. Max Reinhardt das ehrenvolle Anerbieten erhalten, in den Kammerspielen des Deutschen Theaters in Berlin im Monat Dezember das Trauerspiel „Armut“ von Wiggans in Szene zu setzen.

Der Künstlervereinigung Dresden ist es unter Anwendung erheblicher Kosten bekanntlich gelungen, dank eines Entgegenkommens des Königl. Nationalmuseums in Berlin 300 Zeichnungen des Altmeisters Menzel für die Dauer ihrer Herbst-Ausstellung — Leihweise — überliefert zu erhalten. Eine solche Gelegenheit, Menzel als Zeichner aus so vielen seiner Werke kennen zu lernen, dürfte sich für unsere Residenz ein zweites Mal wohl nicht wieder bieten. Bei der sonstigen Fülle der Ausstellung konnten von diesen 300 Menzel-Zeichnungen vorläufig lediglich 150 angelegt werden. Die Besichtigung dieser ersten Hälfte kann aber nur noch bis einschließlich Sonntag erfolgen. Am Montag findet die Auswechslung durch die zweite Hälfte statt. Würde deshalb kein Kunstfreund veräumen, die so günstig ausgenommene Ausstellung bis nächsten Sonntag zu besuchen, um in vollem Umfange die einzigartige Gelegenheit auszunutzen, erst neuzeitlich gerichtete Graphik mit zeichnerische Schaffen Altmeister Menzels vergleichend auf sich einwirken zu lassen.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Mitteilung aus der Kanzlei des Alberttheaters Durch freundliches Entgegenkommen der Generaldirektion der Königl. Hoftheater ist dem Alberttheater für das Gastspiel Elise Lehmann Dresdens „Gefangen“ überlassen worden. Das Gastspiel findet am 9. und 10. Dezember statt, und zwar wird Elise Lehmann die Rolle der „Frau Alving“ spielen.

Mitteilung aus der Kanzlei des Residenztheaters Am Mittwoch und Donnerstag wird die erfolgreiche Operette „Die Hedermaus“ mit Carl Suttli als „Eisenstein“ bei gewöhnlichen Preisen aufgeführt. Unter der Spielleitung Carl Witts gelangt am Freitag, den 1. Dezember, abends 1/2 Uhr die Operette „Der dumme August“ zur Uraufführung. Sonntag, den 3. Dezember, findet die letzte Nachmittags-Operetten-Aufführung zu ermäßigten Preisen statt, da vom 9. Dezember an jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags das Weihnachtsmärchen „Im Himmel und auf Erden“ von Carl Witt, Musik von Bruno Brenner, gegeben wird.

Zentraltheater: Donnerstag, den 30. d. M., abends 8 Uhr, findet die Uraufführung der Operetten-Reinheit „Der kaiserliche Wenzel“ von H. R. Willner und H. Oberreiter, Musik von Leo Fall, statt. In den Hauptrollen sind besetzt die Damen: Margit Karomant, Rosl Schaad, Elise Schloida, Mary Sigl-Paseman, Ida Sané, sowie die Herren: Oskar Ragner, Carl Blumau, Julius Brandt, Alfred Kronau, Rudolf Kurt, Max Schiemann, Willy Stehl. Die musikalische Leitung ruht in den Händen des Hrn. Kapellmeisters Eugen Szenkar.

Der für morgen, Mittwoch, im Vereinshaus angelegte Richard Strauß-Abend der Kammergängerin Ottile Reppert-Lattermann mit Dr. Strauß am Klavier kann nicht stattfinden. Die gelösten Bilettsätze werden bei Ries zurückgehabt.

Für das zweite Konzert der Vereinigung der Musikfreunde am nächsten Sonnabend im Vereinshaus wurde folgendes Programm gewählt: Frau Kammergänger Elisabeth Löttgen-Schulhoff: Lieber von Franz und Brahms; Paul Goldschmidt: Schumann, Carnaval; Schubert, Impromptu Op. 90, Moment musical; Liszt, Franziskus-Legende; Prof. Bärtlch und Franz Wagner: Beethoven, Sonate für Klavier und Violine; Prof. Bärtlch: Tschekulin, Siegenlied; Straker, Serenade; Wieniawski-Oberles, Nagurka. Die Begleitung der Lieber hat Hr. Lotte Groß übernommen. (Karten bei Wed.)

Das zum Besten der Armenkasse und der Kriegsvorgangenen nächsten Freitag im Gewerbehause stattfindende vollständige Konzert des Landsturm-Bataillons Flöha XIII/ Dresden wird zum größten Teil von dem Operettenkomponisten Paul Linde geleitet. Hr. Konzertführer Wilhelm Guttmann (in Feldgrau) wird mit neben Hrn. Hugo Waldeck, der einige Dichtungen sprechen wird. (Karten bei Wed.)

Besper in der Martin Luther-Kirche morgen abend 8 Uhr. 1. Fuge G-moll für Orgel aus dem wohltemperten Klavier von J. S. Bach. 2. In memoriam für Chor von H. R. Trautner. 3. Aus den Ersten Gesängen für eine Bassstimme Nr. 3, Nr. 4, von Joh. Brahms. 4. Stilles Gebeten, Tonstück für Orgel von J. Rheinberger. 5. Gebet um ewige Ruhe, für Chor aus dem Requiem von L. Cherubini. Mitwirkung: Hr. Königl. Kammergänger Friedrich Blaschke, der ständige Kirchenchor. Orgel und Leitung: Otto Hönig.

Ein Weihnachts-Volkskirchenkonzert findet Donnerstag, den 14. Dezember, abends 8 Uhr in der Kreuzkirche statt.

Mitwirkende sind: Otto Müller-Arriagar (Gitarre), Dr. Schorr- v. Carolsfeld (Viola), Alfred Bellecchini (Violone), die Dresdener Volksorgelbruderschaft, vertritt durch den 1. Vorsitzenden Hermann Bach (Orgel), Leitung: Hofkapellmeister Striegler.

Mannigfaltiges.

Aus Sachsen.

Landespensionsverband sächsischer Gemeinden.

Dem Landespensionsverband sächsischer Gemeinden, der sich immer weiter günstig entwickelt, sind im Laufe des Jahres bis jetzt die folgenden Gemeinden neu beigetreten: a) mittlere und kleine Städte: Köhnitz, b) Landgemeinden: Wahren b. Leipzig, Kleinmiltitz b. Leipzig, Lohndorf, Oberlichtenow, Pea, Chemnitz, Herringswalde, Altentachsenberg, Rittersgrün i. L., Friedrichswerbe b. Pirna und Postkirchen i. S., c) Schulgemeinden: Scheibitz, Wahren, Weitham, Ritzsch, Weißen St. Nro. Mütha b. Leipzig, Cämichebren, Pea, Dresden. d) Verbände: Gemeindeversicherungsverband Leipzig, Gemeindeverband Sportplatz Gittersee, Gemeindeverband für den 35. Gebirgsbezirk in Weiskirchen, Deuben, Jurzeit gehören dem Verbande an: 16 revidierte Städte, 49 mittlere und kleine Städte (also fast alle mittleren und kleinen Städte mit Ausnahme von: Elsterwerben, Dahlen, Oßlich, Franzen, Mühltröppel, Stolpen, Kreis, Hohnstein, Kersdorf, Liebaut und Pahrenstein), 266 Landgemeinden, 64 Schulgemeinden, 1 Kirchgemeinde, 8 selbständige Gutsbesitzer und 64 Verbände = 468 Mitgliedsorte überhaupt. Eine weitere Anzahl von Gemeinden wegen Beitritts revidierter Städte, Schul- und Landgemeinden schweben noch. Ausergewöhnliche Verhältnisse liegen in finanzieller Beziehung vor, konnte doch der Verband allein 1050000 M. in Reichsriegelsanleihe zeichnen. Das von den Mitgliedern innerhalb weniger Jahre angeammelte Verbandvermögen genügt keineswegs auch eine völlige einwandfreie und sichere Fortentfaltung des Landespensionsverbandes, zumal erste sicherweise die Verhältnisse nicht in der Weise geschienen sind, wie sie durch die Kriegsverhältnisse zu erwarten waren. Der von weitverbreiteten Führern sächsischer Gemeinden 1910 geschaffene Landespensionsverband hat sich glänzend bewährt und die vielen Mitgliedsgemeinden schätzen gerade in der jetzigen Kriegszeit den Wert ihrer Zugehörigkeit zum Verbandsverband, weil sie vor unvorstellbaren großen Geldausgaben in Sachen der Pensionierung ihrer Beamten und Hinterbliebenen bewahrt worden sind. Nicht nur die größeren Gemeinden und Verbände haben die Wohlthaten des Verbandes erfahren, sondern auch die kleinen Gemeinden, wie dies treffend der Dr. Kultusminister in der Zweiten Staatskammer bei der Beratung des Gesetzes über die Landesversorgung am 9. Dezember 1915 bemerkte, indem er ausführte: „Der Landespensionsverband hat vor allen Dingen große Bedeutung für die kleineren Gemeinden dadurch, daß er ihnen eine gewisse Stetigkeit in ihrem Haushalt gewährleistet (sehr wichtig), indem eine plötzlich an sie heranretende Erhöhung des Pensionaufwandes von ihnen ferngehalten wird.“ Die Wichtigkeit dieser Ausführungen des Staatsvertraters zeigt besonders folgendes Beispiel: Im Jahre 1913 war der Gemeinderat der Gemeinde R. i. S. (1500 Einwohner) weitläufig genug, seine zwei herausragenden Gemeindeglieder, den Gemeinbediensteten und den Registrator, zur Pensionierung anzumelden. Gleich im nächsten Jahre traten zwei Pensionisten ein, der Gemeinbedienstete und der Registrator starben, wofür der Verband das 300 M. bez. 220 M. betragende Wittwengeld auf die Verbandskasse übernahm. An Stelle des verstorbene Gemeinbediensteten wurde ein neuer Beamter geworben. Dieser fiel auf dem Felde der Ehre 1915. Das Wittwen- und Waisengeld von 375 M. wurde selbstverständlich gleichfalls vom Verbandsverband getragen. So hatte die Gemeinde durch Zahlung eines verhältnismäßig geringen Versicherungsbeitrages die Zahlung einer Pensionistenlast von jährlich 1000 M. erspart, die für die finanzielle Schwäche der Gemeinde eine große Belastung bedeutete und nach Bekehrung für die Gemeindebeiträge zu einer Erhöhung geführt hätte. Der Beitritt zum Landespensionsverband bringt den Gemeinden weiter den großen Vorteil, daß sie keine Gefahr bei der Wahl anständiger Beamter haben, weil der Landespensionsverband dem zu versichernden Beamten alle nach dem 25. Lebensjahre im Hauptverdienste anderwärts verbrachten Dienstjahre anrechnet, ohne daß der Gemeinde hierdurch finanzielle Ausgaben von Bedeutung erwachsen. Durch die Anrechnung der Kriegsjahre bei den einzelnen Kriegsteilnehmern erhöht sich die Frist der Dienstjahre, wodurch seinerzeit eine frühere Pensionierung eintreten wird. Dies bringt einer Gemeinde unvorhergesehene Ausgaben. Gerade diese Umstände lassen den jetzigen Zeitpunkt besonders vorteilhaft erscheinen, um die Frage des Beitritts zum Landespensionsverband einer genaueren Prüfung zu unterziehen. Möge sich jeder gewissenhafte Vorgesetzter eines Gemeindevertrages prüfen, ob er nicht schon längst seinem Kollegium die Frage wegen Annahme der unter seiner Leitung stehenden Beamten zum Landespensionsverband hätte unterbreiten sollen, um seine Gemeinde vor unvorhergesehenen Ausgaben zu schützen und die entstehenden Pensionistenlasten den breiteren Schultern dieses großen Verbandes aufzulegen. Jetzt wäre es noch Zeit, ehe durch weiteres Anwerben des Verbandvermögens das Beitrittswort unwiderrücklich würde! Beim Beitritt im laufenden Jahre werden nach dem 1. Januar 1917 eintretende Pensionisten bereits vom Landespensionsverband vertreten. Auskünfte werden durch den Verbandsvorsitzenden, Bürgermeister Schindert in Leipzig bez. durch die Verbandsgeschäftsstelle beim Stadtrat zu Leipzig erteilt, die auch Anmeldungen entgegennimmt und Beitrittsberechnungen mitteilt.

Einsparungen im Jugendverkehr.

Die Sächsische Staatsbahnverwaltung wird, wie wir bereits mitteilten, vom 1. Dezember ds. J. an eine größere Anzahl von Personen Karten einziehen. Soweit der Verkehr von und nach Dresden nebst Um-

gebung in Betracht kommt, werden von der Bahnanstalt folgende Tarifbestimmungen getroffen: Nr. 494 ab Pirna 9,48 vom. nach Dresden Hbf., Nr. 517 ab Dresden Hbf., 9,10 vom. nach Pirna, Nr. 592 ab Dresden vom. 10,43 nach Dresden Hbf., Nr. 693 ab Dresden Hbf. vom. 10,55 nach Dresden Hbf., Nr. 1612 ab Dresden Hbf. vom. 8,22 nach Coswig, Nr. 1613 ab Coswig vom. 9,14 nach Dresden Hbf., Nr. 5114 ab Radeburg vom. 10,41 nach Radeburg (Sonn- und Festtag), Nr. 5124 ab Radeburg vom. 8,26 nach Radeburg (Sonn- und Festtag), Nr. 5125 ab Radeburg vom. 9,35 nach Radeburg (Sonn- und Festtag), Nr. 5177 ab Wilsdruff nach Mühlh. nach Radeburg (Sonn- und Festtag), Nr. 5184 ab Radeburg nach Mühlh. nach Radeburg (Sonn- und Festtag). Die übrigen Züge werden weiter teilweisen Strecken, die vom genannten Tage an nicht mehr abgefahren werden, können aus dem auf den Sächsischen Bahnhöfen ausstehenden Verzeichnisse ersehen werden. Zu bemerken ist noch, daß der Personenzug 5114 ab Radeburg vom. 9,38 nach Radeburg für Sonntag (also auch Sonntags) verkehren wird.

Preise für Haselnuß.

Der Kriegsausbruch für Oel und Fette läßt bei dem weiten größten Teil des ihm zur Verfügung stehenden Oeles zur Paraffinherstellung verwendet, weil die Bevölkerung in den meisten Teilen Deutschlands Paraffin noch nötiger braucht als Oel. Speisefett kann durch den Kriegsausbruch ebenfalls nur in solche Zölle abgeben werden, deren Bevölkerung an die Verwendung von Rüböl und Leinöl statt anderen Fetts im Frieden besonders gewöhnt ist. Soweit der Kriegsausbruch Oel betrifft, berechnet er für das unter keine Aufsicht geführte Oel den Sommervermögen 4,70 M. für das Hilo. Dieser Preis steht genau im Verhältnis zu dem im Kriegszeit und ergibt sich aus dem Durchschnitt der Preise für inländische und den zurzeit sehr teuren ausländischen Ölen, Olen und Fetten. Für die Kleinhandelsabnahme werden zurzeit keine allgemeinen Bestimmungen. Der Kleinhandelspreis für das Kriegsausbruch-Oel beträgt in der Regel 4,5 bis 5,50 das Hilo. Daneben kommt anderes Oel verschiedener Art und Herkunft zum Preis bis zu 8,36 für das Hilo in den Handel. Dies Oel ist zum Teil als Haselnußöl zu anderen, dem freien Verkehr belassenen Früchten hergestellt, zum Teil ist es freilich vielleicht auch auf geeigneten Wegen in den Handel gekommenes Rüböl usw. Die Herstellung von Haselnußöl sind einigen anderen im freien Verkehr vornehmenden Oelen in wegen der Unmöglichkeit der meist im Auslande zu erwerbenden Ölen diese so teuer, daß selbst in einzelnen Fällen die Preise bis zu 25 das Hilo, wenn es sich wirklich um solche Feinde und nicht um unredlich verarbeitete Rüböl und Leinöle handelt, noch keinen übermäßigen Gewinn darstellen brauchen.

Helfe jeder Marinecasarion ihr Marineheim bauen.

So groß die Aufgabe ist, die sich der Norddeutsche Männer- und Frauenbund gestellt hat, und soviel noch zu tun über den Zusammenbau des Marineheimes ist, ist es natürlich gefördert werden. Auch aus dem Königreich Sachsen genügen viele ihrer militärischen Dienstpflicht in der Kaiserl. Marine. Der Dienst ist schwer und hält die Mannschaften tagelange an Bord — wie bei den Torpedo- und Unterseebooten — unter den beschränktesten Unterkunftsverhältnissen. Was dann, wenn die Freizeit folgt? Man hat sich mit Erfolg um behagliche Soldatenheime bemüht. Welch ein Segen, daß wir sie daheim und im Elternort in Weiden, Oßlich und Siedau in so großer Zahl haben! Wenn so nötig sind Heimstätten für unsere Marine, die ohne Gewinnabsichten für leibliche Erziehung Sorge tragen und den Besatzern durch ihre Einrichtungen und Erhebungen (Les- und Schreibzimmer, Porträte, musikalische Unterhaltungsabende und dergl.) auch seelisch wirkliche Heimstätten sind. Im Einvernehmen mit der Marinebehörde und in Verbindung mit dem Marineephoram gründete der Norddeutsche Männer- und Frauenbund 1909 als erstes Marineheim das „Altenheim“ in Sonderburg. Larvenden hat es segensreiche Dienste geleistet. Dem Sonderburger Heim folgte auf gleicher Grundlage die Gründung eines Heims in Kiel durch einen besonderen Ausschuss; in Verbindung mit diesem plant der Bund, der inzwischen auch in Warnemünde und Hohenberg Heime einrichtete und die Gründung von Heimen auf Wismar und in Lütharven untere. Die Einrichtung eines Heims der Größe Kiels als Marinecasarion entpredenden Heims. Außerdem steht er zurzeit in Verhandlung wegen Aufkauf eines geeigneten Gebäudes für diesen Zweck auf Sopotand, wofür ein Heim seit einem Jahre in der Kleinfischerstraße des Vaterländischen Frauenvereins besteht und vom Norddeutschen Männer- und Frauenbunde unterstützt wird. Weiter plant der Bund die Einrichtung eines Heims für die Besatzungsmannschaften unserer Luftschiffe an einem neu angelegten großen Marine-Flugplatz. Zur Förderung dieser wichtigen Arbeit braucht es großer Mittel, die der Bund von allen erbitet, denen das leibliche und geistige Wohl unserer unvergleichlichen Marine am Herzen liegt. Gaben, auch die Kleinen, können portofrei auf das Postkontkonto des Norddeutschen Männer- und Frauenbundes, Sopotand Nr. 2749, eingezahlt oder auch auf das Bankkonto des Bundes, Vereinsbank in Hamburg, unter „Marine u. s. w.“ bewiesen werden. Großer Bedarf ist auch an guten Büchern, illustrierten Zeitungen, Spielen (besonders erzieherisch und Sportspiele, auch gebrauchte, soweit sie vollständig sind), die man an die Geschäftsstelle des Bundes, Sopotand 5, Dörnerhaus, Brennerstraße 17, senden wolle. Wir empfehlen den der hiesigen Ausgabe beiliegenden Aufruf der Beachtung unserer Leser.

(M. J.) Die Landesfettstelle schreibt uns: Bereits im Monat August hatte die Landesfettstelle vorausgesehen, daß mit Eintritt des Winters die Milchzufuhr nach den Großstädten stark zurückgehen würde und daß mit diesem Augenblick die städtischen Verwaltungen vor die Frage gestellt werden würden, ob sie durch Erhöhung der Milchpreise die Zufuhr von Milch erhöhen könnten. Da in dieser Sachlage die Gefahr lag, daß die Städte durch gegenseitiges Sichüberbieten die Milchpreise steigern würden, so traf die Landesfettstelle

Maßnahmen, um dem entgegenzuwirken. Eine einheitliche Höchstpreisfestsetzung für Milch für das ganze Land, wie sie neuerdings von manchen Seiten angesetzt wird, konnte nicht in Frage kommen, da schon die verschiedenartigen Zufuhr- und Produktionsverhältnisse im ganzen Lande vorliegen. Es wurde deshalb, um der ungemessenen Preissteigerung der Milch im Interesse der ohnehin schwer betroffenen ärmeren Bevölkerung vorzubeugen, bestimmt, daß keine Stadt oder Gemeinde den Milchpreis gegen den am 1. September gültigen Höchstpreis um mehr als 4 Pf. steigern darf, ohne besondere Genehmigung der Landesfettstelle einzuholen. Diese Genehmigung zur Erhöhung um über 4 Pf. ist durchweg erteilt worden mit einziger Ausnahme der Stadt Leipzig, der mit Rücksicht auf ihren starken (täglich 28000 l betragenden) Milchverbrauch aus Preußen, wo die Preise erheblich höher sind als in Sachsen, eine solche Erhöhung um 6 Pf. zugestanden werden mußte. Gerade gelegentlich der Prüfung der Leipziger Verhältnisse zeigte sich, daß der Milchpreis für in ganz Deutschland bedeutend höher ist als im Reichsreich Sachsen. Die Landwirte Sachsens haben i folge dessen das Bestreben, den Milchpreis wenigstens um etwas zu erhöhen und dadurch dem außerordentlich niedrigen Milchpreisen etwas anzugleichen. Dieser Wunsch kann nach den eingezogenen Gutachten wissenschaftlicher Autoritäten über die Milchgehungsstoffen nicht unbedingt als unbefriedigt erachtet werden. Besonders wenn man berücksichtigt, daß Sachsen keine eigentliche Milchviehhaltung hat, sondern das Vieh aus anderen Teilen Deutschlands käuflich neu zuzukaufen gezwungen ist. Die Preise, die hierbei angelegt werden müssen, sind aber ganz außerordentlich in die Höhe gegangen und von etwa 600 bis 800 M. vor dem Kriege auf 1600 bis 2000 M. für eine Kuh gestiegen. Bei derartigen Preisen ist eine Rentabilität selbst bei den im übrigen Deutschland gültigen hohen Milchpreisen kaum möglich, geschweige denn bei den viel geringeren sächsischen Milchpreisen. Hierin liegt die Gefahr, daß die sächsischen Landwirte von weitemerter Zufuhr absehen und die Milchproduktion daher noch weiter zurückgeht. Nicht man diese Umstände in Rechnung, so wird man erkennen, daß auch vom wohlverstandenen Konsumentenstandpunkt aus eine unterchiedslose Bekämpfung jeder Erhöhung der Milchpreise nicht zu rechtfertigen ist.

* Die Vereinigung deutscher Fabrikanten für Heeresausführung, die in Dresden ihren Sitz hat, hielt kürzlich ihre Hauptversammlung hier ab, in der sie sich u. a. auch mit den Rekrutierungen beschäftigte, welche von Handelstammern oder Handelstammervereinigungen in Form von Gesellschaften m. b. H. zur Erlangung von Heeresaufträgen ins Leben gerufen und gefördert werden. Die Vereinigung sprach sich dahin aus, daß bei dem gegenwärtig ohnehin in vielen Artikeln stark zurückgehenden Bedarf an Heeresmaterial ein Bedürfnis für solche Organisationen nicht mehr bestehe, da den militärischen Beschaffungstellen genügend leistungsfähige und vertrauenswürdige Firmen bekannt sind, bei denen die Aufträge unterbreitet werden können. Die Gründung derartiger Vermittlungsagenturen für bestimmte Bezirke würde lediglich dazu führen, daß der Wettbewerb zwischen den Gewerbetreibenden noch geschwächt und der Heeresverwaltung die Vereinfachung des Bedarfes zum mindesten um einen von solchen Zentralen erhobenen Provisions- oder Unkostenbetrag erhöht wird. Die Vereinigung behauptete, daß der deutsche Handelstag die Errichtung solcher Gesellschaften neuerdings gebilligt hat, da es nicht in den Aufgabenkreis der Handelstammern, als zur Unparteilichkeit und Objektivität verpflichteter Behörden liegen könnte, den in ihrem Bezirke ansässigen Firmen, die sich unmittelbar an Aufträge bewerben und ebenfalls ein Recht auf Wahrung ihrer Interessen auf die Handelstammer haben, den Wettbewerb bei der Erlangung unmittelbarer Aufträge von den beschaffenden Stellen unnötig zu erschweren.

* Eine Ausstellung des Roten Halbmondes wird in Konstantinopel am 1. Februar n. J. eröffnet. Als amtliche Veröffentlichung erscheint ein Katalog, der zur Aufgabe von Empfehlungsanzeigen geeignet ist. Bestere müssen förmlich beantragt werden. Anträge können beim Kaiserl. Türkischen Konsulat Dresden, Viktoriastraße 2, eingereicht werden.

Aus dem Reiche.

Hamburg, 27. November. Zu 460000 M. Geldstrafe verurteilt die zweite Kammer des Landgerichts den Viehkommisionär Karl Sørensen wegen Verstoßes gegen die Bundesratsverordnung vom 20. Januar 1916 in sieben Fällen. Der Angeklagte hat in den Monaten Februar und März Viehhandel teils auf eigene Rechnung, teils in Kommission mit Dänemark betrieben und dabei 375 000 M. deutsches Geld in Dänemark in Kronen umgetauscht.

Perleberg, 27. November. Der 60 m hohe Turm der aus dem 13. Jahrhundert stammenden St. Katholiken Kirche ist heute morgen ein Raub der Flammen geworden. Infolge unglücklicher Eingetretens der Feuerwehr und des Militärs blieben das Schiff und die wertvolle Orgel erhalten, jedoch hat durch den Einsturz des Turmes und durch das viele Wasser auch die Kirche selbst stark gelitten. Die wegen ihrer Klangschönheit weit und breit bekannten Glocken der Kirche sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Im Jahre 1851 wurde die Kirche von Stüler in umfassender Weise erneuert und vor drei Jahren wurde der mit großen Kosten verbundene Umbau nach den Vorschlägen des landesarchitektonischen Bauamts und des Provinzialkonservators durch den Berliner Architekten Steinberg vollendet. Der Schaden ist daher ganz beträchtlich.

Aus dem Ausland.

Bern, 27. November. Die Mailänder Blätter berichten von großen Verheerungen, die ein orkanartiger Sturm gestern in ganz Sizilien anrichtete. Überschwemmungen verursachten ungeheuren Schaden. Mehrere Personen wurden getötet. Die Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen sind größtenteils gestört und viele Gebäude eingestürzt.

Bern, 27. November. „Echo de Paris“ erzählt aus Ligo, daß die beiden Fischdampfer „Ferule“ und „Africa“ zusammengestoßen und gesunken sind. 19 Mann sind ertrunken.